



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

271 (15.6.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Postgeld. Bei entl. Abrechnung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17900 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 9, 11 (Bismarckhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Schwelmerstr. 10/20 u. Weierfeldstr. 15. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Kettens 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschleunigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Wie Keynes den Youngplan beurteilt

Sehr interessante Kritik durch den berühmten englischen Nationalökonom

London, 15. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) In der Londoner "Nation" zieht der bekannte Nationalökonom Professor Keynes die Bilanz aus dem Young-Plan und liefert damit die erste englische Kritik an den neuen Reparationsvorschlägen. Professor Keynes sieht die Verdienste des Young-Planes vorwiegend auf der politischen Seite, nämlich darin, daß er einerseits die Rheinlandräumung nach sich ziehen werde, und daß er ferner den Weg zu einer allgemeinen Annullierung der Kriegsverpflichtung freigemacht habe, die das Endziel jeder Reparationsregelung sein müsse. Auf Amerika laßt sich die moralische Verantwortung für die internationale Verschuldung, da sich die Alliierten verpflichtet haben, zwei Drittel jeder künftigen amerikanischen Konzeption an Deutschland weiter zu geben.

Die finanzielle Seite des Young-Planes beurteilt Keynes bedenklich skeptisch. Während er sich hinsichtlich der internationalen Bank vorerst jedes Urteils enthält, äußert er sich sehr kritisch über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Er berechnet, daß Deutschland auch die herabgesetzten Annuitäten nur bezahlen könne, wenn es vom Ausland jährlich mindestens 2 Milliarden Mark borgt, eine Summe, die es kaum auf die Dauer erlangen könne. Ob Deutschland zahlen könne oder nicht, hänge nach wie vor von 2 Dingen allein ab: Von der Bereitwilligkeit der übrigen

Welt, deutsche Waren anzunehmen, und von dem Niveau, auf das die Geldlöhne der deutschen Arbeiter im Verhältnis zu denen der anderen Länder herabgedrückt werden könnten. Daran habe die Pariser Konferenz auch nicht ändern können. Letzten Endes sei eben die Reparationsfrage ein menschliches Problem.

Keynes erörtert den Plan auch vom deutschen Standpunkt aus und sieht den Hauptvorteil für Deutschland darin, daß die Zahlungen für die unmittelbare Zukunft sehr erheblich herabgesetzt worden seien, während die schweren Lasten auf eine Zeit verschoben worden seien,

wo unzweifelhaft längst eine neue Revision stattgefunden habe. Andererseits habe Deutschland große Ungeduld machen müssen. Keynes ist der Auffassung, daß Dr. Schmidt mit vollem Recht bezüglich der Höhe des ungeschützten Beitrags hartnäckigen Widerstand geleistet habe. Sogar die jetzt angelegte Höhe dieses Beitrags (660 Millionen Mark) könne leicht in kurzer Zeit zu einer Zahlungskrise führen.

Vom englischen Standpunkt aus sieht Keynes nur eine einzige Gefahr in der Neuregelung, nämlich dem unverhältnismäßig großen Teil der ungeschützten Annuitäten, den man Frankreich zugeschrieben habe. Im ganzen glaubt Professor Keynes, daß die Pariser Konferenz nicht ihre Kosten verdient habe.

Youngplan und Räumung

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Die Prüfung des Youngplans in der deutschen öffentlichen Meinung ist in vollem Gange. Es hat sich schnell herausgestellt, daß die finanztechnischen Einzelheiten dieses Planes noch erheblich schwieriger zu überblicken sind, als seinerzeit diejenigen des Dawesplanes. Man kann eigentlich heute schon sagen, daß gewisse voreilige Kritiker auf jeden Fall nicht richtig gehandelt haben bezw. handeln, die vor Kenntnis aller dieser auf die deutsche Wirtschaft und Währung außerordentlich einflussvollen Dinge ein endgültiges Urteil abgegeben haben. Es mag ja für politische Führer in unserer schwebeligen Zeit nicht leicht sein, die Zeit zu ruhiger und objektiver Wertung zu finden, weil zwischen Morgen- und Abendblatt die "Reisung" an die Getreuen ausgegeben werden muß — trotzdem muß an unser mündiges und über seine Geschicke selbst bestimmendes Volk die Aufforderung gerichtet werden, den Tagesparolen nicht allzu leicht und allzu schnell zu folgen, sondern angesichts der Schwere der bevorstehenden Entscheidung ein paar ruhige Stunden dem höchstverfügbaren eingehenden Studium des neuen Paktes zu widmen. Daß er wiederum unendlich Schweres enthält, steht allerdings schon heute fest. Aber das Jammern und Klagen darüber ist immer noch längst keine "Politik" — das sollten wir seit 1919 eigentlich allmählich gelernt haben! "Politik" für das militärisch und politisch ohnmächtige Deutschland bedeutet in einer Welt, in der auch bei den schönsten Friedensphantasien die "Macht" das letzte Wort spricht, nach wie vor eine Gesamtenentscheidung darüber, ob ein neuer Pakt oder Vertrag mit den Siegermächten seine Lage verbessert, ob der dadurch geschaffene neue völkerrechtliche Zustand als Weichenstein auf dem schweren und langen Wege zum Wiederaufstieg bezeichnet werden kann, oder ob er berechtigte deutsche Zukunftshoffnungen und Erwartungen vereitelt. In diesem Sinne und mit dieser Frage sollte jeder vaterländisch denkende deutsche Mann und jede deutsche Frau an die Prüfung herangehen. Ich zweifle nicht, daß die Agitation derjenigen, die anstelle solcher Prüfung weiter nichts zu setzen haben, als die Aufforderung zu einer schweren, wahrheitslich katastrophalen Wirtschaftskrise und Finanzkrise, und der sich angeblich Deutschland nach Außen und Innen, wie ein Phönix aus der Asche erheben soll, keinen nachhaltigen Widerhall finden wird!

Mit Recht hat sich von Anfang an neben die Erörterung des Youngplanes der Anfang einer Volksbewegung zur endlichen Räumung des Rheinlandes und der Befreiung der Saar gestellt. Doch schon beginnt auch auf diesem Gebiet die parteipolitische Stimmungsmache. Wir hören aus Madrid gewisse Nachrichten, nach denen angeblich in Aussicht gestellte "Räumungsverhandlungen" vereitelt würden und es scheint mir richtig, schon heute und nochmals unsere deutsche Stellungnahme zu diesem Räumungsproblem möglichst klar und eindeutig zu bestimmen. Was hat die Rheinlandräumung mit dem Youngplan zu tun?

In den Schlussbemerkungen des Youngpaktes finden sich die Sätze, daß "ohne guten Willen und ohne gegenseitiges Vertrauen alle Vereinbarungen und alle Garantien wertlos werden müßten und daß die Lösung des Reparationsproblems im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder läge, das eine Zusammenarbeit aller Beteiligten verlangt." Sind das wieder nur einige der üblichen Redensarten internationaler Verträge, oder ist das nicht vielleicht mehr auch in dem neuen Finanzpakt selbst ein deutlicher Hinweis darauf, daß die seit Jahren mühevoll angestrebte Liquidation des Weltkrieges zwischen Deutschland und Frankreich nun endlich dazu führen muß, den deutschen Boden von fremder militärischer Besatzung frei zu machen? Ich bin der Auffassung, daß in Wahrheit die Unterhändler von Paris sich darüber völlig im Klaren waren, und daß es einfach undenkbar wäre, den Youngplan in die Tat umzusetzen, und dabei die Befreiung des Rhein-

Amerikanische Bedenken gegen den Youngplan

Washington, 15. Juni. (United Press.) Das Entschieden der Pariser Sachverständigen wird, wie nunmehr festzustehen scheint, auch Gegenstand einer Parlamentarierdebatte in beiden Häusern des Kongresses werden. Nach einer Mitteilung des Schatzamtes ist man dort der Ansicht, daß das Abkommen einer parlamentarischen Ratifizierung bedarf, weil die Abänderung der amerikanischen Prioritätsquote, die von den Sachverständigen vorgeschlagen wird, in das Budgetrecht des Parlaments eingreife. Im Staatsdepartement scheint man allerdings der Ansicht zu sein, daß diese Frage ebenso wenig wie die Beschlüsse der Pariser Konferenz vom Juni 1925, auf der der Verteilungsschlüssel für die deutschen Reparationen aufgestellt worden war, dem Genehmigungsrecht des Parlaments unterliege. Nachdem nun aber einmal einige der zuständigen Regierungsstellen dem Parlament in dieser Frage recht gegeben haben, werden ohne Zweifel Senat wie Repräsentantenhaus mit dem größten Nachdruck auf einer parlamentarischen Diskussion bestehen. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen,

daß es hier zu heftigen Kämpfen kommen wird, deren Ausgang ungewiss ist. Die Gegner, zu denen insbesondere die Vertreter des mittleren Westens und des Westens gerechnet werden müssen, werden ohne Zweifel sich auf den Passus des Sachverständigenentwurfes berufen, in dem bestimmt wird, daß etwaige Streitigkeiten auf alliierter Wunsch durch Amerika Deutschland mit 88 v. H. angeordnet werden sollen. Die Opposition wird betonen, wie bereits aus der Presse ersichtlich ist, daß hier eine gefährliche Verquickung Amerikas in die Interessen Europas vorliege und daß die republikanische Regierung von der Republikanischen Partei seit 1920 immer wieder verkündeten Politik der Fernhaltung von europäischen Angelegenheiten in Paris antren geworden sei.

Ob die Debatte noch in den wenigen Wochen, die für die Sommertagung des Kongresses zur Verfügung stehen, werden zu Ende geführt werden können, ist sehr fraglich. Man muß vielmehr damit rechnen, daß dieses Problem auch noch in der Wintertagung eine wichtige Rolle spielen wird.

Aus dem Reichstag

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Verkehrsminister hat, seitdem man die Reichsbahn zu einem selbständigen Unternehmen gemacht hat, die wenig beneidenswerte Rolle eines Jockhans ohne Land spielen müssen. Nach der Annahme des Youngplans wird, so hofft man, dieser unerquickliche Zustand sich ändern. Herr Stegerwald, der neue Verkehrsminister, wenigstens schaut, wie sich aus seiner gestrigen Rede ergibt, etwas zuversichtlicher in die Zukunft. Man möchte nur wünschen, daß es ihm gelingt, das Durcheinander und Nebeneinander, das er treffend als "Spiegelbild des Verfalls unseres gesamten Wirtschaftslebens" bezeichnet, wenn nicht zu beseitigen, so doch auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Eine Tarifierhöhung

Zur Deckung der neuen Lohnforderungen lehnte Stegerwald ab und deutete an, daß im Konfliktfalle das Reichsbahnschiedsgericht das letzte Wort sprechen werde. Seit einiger Zeit hieß es bereits, die Reichsbahn werde demnächst eine Erhöhung der Personentaxen um 10, der Gütertaxen um 8 bis 12 Prozent, und zwar schon am 15. August, beim Kabinett beantragen. Daß solche neuerliche Belastungen der Wirtschaft nützlich ist, ist getrieben einmütig von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie unterstrichen worden. Die Frage des Demokraten Weiland freilich, wie die Lohnerhöhung der Reichsbahnarbeiter gedeckt werden solle, ließ der Minister vorerst unbeantwortet. Der Volksparteiler Dr. Hugo verlangte, daß durch Ausnahmetarife die deutsche Konkurrenzfähigkeit erhalten werde. Kritisch geäußert wurde mehrfach auch die Tätigkeit der Luftkassa, der man ein spärliches Wirtschaften empfahl. Nachdem die Regierung noch hatte mitteilen lassen, daß sie mit der Reichsbahn Verhandlungen eingeleitet habe über Verträge mit der in schwerer Bedrängnis befindlichen Lokomotivindustrie, wurde die Aussprache geschlossen.

Heute wird man sich der Beratung des Begehrens zuwenden.

General Dawes in England

London, 15. Juni. Der amerikanische Botschafter, General Dawes, ist in Southampton eingetroffen.

Die französischen Amerikaflieger in Spanien gelandet

Paris, 15. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zum ersten Male ist es gelungen einer französischen Mannschaft in einem französischen Flugzeug gelungen, den Ozean zu überqueren. Alfonso, Lesjore und Potti sind nach einem 30stündigen Flug gestern Abend am Strand von Opatz bei Comillas in der spanischen Provinz Santander glücklich gelandet. Die Bevölkerung bereitet den Ozeanfliegern einen begeisterten Empfang. Sie begleiteten sie im Triumphzug in ihre Hotel, während der "Canarienvogel" von den Soldaten und Gardisten geborgen und bewacht wurde. Mit den drei Fliegern flog, wie das nunmehr bei Ozeanflügen üblich zu werden scheint, ein junger Vursche aus, dem es gelungen war, sich in das Flugzeug kurz vor der Abreise einzuschleichen, um als blinder Passagier die Fahrt mitzumachen.

Alfonso, Lesjore und Potti werden heute vormittag mit ihrem ausdringlichen Begleiter, der ebenfalls französischer Nationalität zu sein scheint, nach Paris reisen. Die Flieger hatten ursprünglich die Absicht, das europäische Festland bei Saint Nazaire zu erreichen und am dem Pariser Flugplatz Le Bourget zu landen. Doch übertraf der Benzolverbrauch ihres Flugzeuges ihre Berechnungen und schließlich waren sie mit leeren Behältern gezwungen, an der spanischen Nordküste zu landen. In Le Bourget wartete gestern Abend seit Einbruch der Dämmerung eine etwa 200köpfige Menschenmenge auf die Ankunft der Flieger. Um Ausschreitungen, wie sie bei der Ankunft Lindberghs sich zugetragen hatten, zu vermeiden, waren umfassende Sicherheitsmaßnah-

men getroffen worden. Doch gelang es der Polizei nur schwer, die erwartungsvolle Menge im Zaume zu halten. Die wilden Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt, als Stunde um Stunde verging, ohne daß sichere Nachrichten über den Verlauf des Fluges eintrafen. Als aber schließlich eine amtliche Depesche über die Landung der Flieger in Spanien verliefen wurde, brach die Menge in brausenden Beifall aus.

Die Morgenblätter feiern natürlich das Wagnis der drei Flieger in begeisterten Worten. Doch kommt auch ein starkes Bedauern zum Ausdruck, daß sie das geliebte Ziel nicht erreichten und nicht einmal auf französischem Boden niedergehen konnten. Es wird behauptet, daß die Ueberlastung des Flugzeuges durch den blinden Passagier den vorzeitigen Abbruch herbeigeführt hätte.

Wie dem "Matin" aus Santander gemeldet wird, war die Ueberquerung schwierig. Es herrschte starker Regen, Regen und Wind. Außerdem zwangen verschiedene Stürme die Flieger von der Dampferlinie zum Absenden und den Kurs nach Süden zu nehmen, um an der portugiesischen Küste einen Landungsplatz zu suchen. Bei den Fliegern Alfonso und Lesjore handelt es sich um Fliegerunteroffiziere. Alfonso ist 24 Jahre alt und seit sechs Jahren Flieger. Er hat an verschiedenen Langstreckenflügen teilgenommen. Lesjore, der erst einige Monate vor seiner Abfahrt nach Amerika sein Pilotenexamen abgelegt hat, ist 26 Jahre alt. Der Kommandeur des Flugzeuges Potti ist der Sohn eines Pariser Hotelbesizers und ist ebenfalls im Besitze eines Pilotenzeugnisses.

Landes weiter aufrecht zu erhalten. In der Tat wird ja auch in der entscheidenden Stellungnahme des Reichstages über den Youngplan ebenso wie im Sommer 1924 eine politische Konferenz vorgezogen und das Parlament bzw. das deutsche Volk hinter ihm wird bei der endgültigen Entscheidung über den Youngplan wissen, ob ausreichende Garantien für die unverzügliche Erfüllung des Artikels 491 des Versailler Vertrages, d. h. für die Räumung der besetzten Gebiete vorhanden sind, oder nicht.

Es scheint, daß die Schwierigkeiten in Wirklichkeit weniger im Problem der Räumung, als in dem der Sonderkontrollkommission im Rheinland und der gleichzeitigen Lösung der Saarfrage im einzig möglichen deutschen Sinne, d. h. der gleichzeitigen mit Rheinlandräumung vorzunehmenden Rückgabe an Preußen-Deutschland liegen werden. Und es scheint nicht nur so, sondern ist nahezu Gewißheit, daß in diesen beiden Fragen und wiederum ernsthafteste und schwierigste diplomatische und politische Welterwartungen entstehen werden. Trotzdem der französische Ministerpräsident Poincaré selbst im Juli 1928 der Auffassung war, daß es „unehrlich und illegal gegenüber Deutschland“ wäre, die Räumung des Rheinlandes von anderen Dingen als von einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage abhängig zu machen (Deutschland hat bekanntlich seinerseits im September 1928 in Genf den Zusammenhang zwischen Räumung und Reparationsproblem energisch bestritten) versucht die französische Außenpolitik (Briand-Boncour) immer noch, selbst über den Termin des 10. I. 1929 hinaus ein Sonderregime für das Rheinland unter der veralteten Formel von der „Feststellungs- und Vergleichskommission“ durchzusetzen. Es ist die höchste Zeit, daß sich einheitlich in der ganzen deutschen öffentlichen Meinung gerade in dieser Frage eine so feste Abwehrfront bildet, daß die genannten französischen Sonderabsichten, mit denen sich nicht einmal der Ministerpräsident selbst identifiziert hat, die sichere Ergebnislösung ihrer Bemühungen einsehen. Ich bin persönlich der Auffassung, daß wir unter Umständen, so schwer es uns auch werden möge, die politischen Verhandlungen ergebnislos abbrechen sollten, falls angeht einer einmütigen deutschen Abwehrfront. Herr Briand auf seiner Forderung vom September 1928 beharren sollte. Irgendwo muß schließlich auch bei der heutigen Machtverteilung deutsche Verständigungsbereitschaft ihre Grenzen finden! In Wahrheit wäre es schon ein neues schweres Opfer für Deutschland, nach Räumung des besetzten Gebietes durch die fremden Truppen noch weitere fünf Jahre lang eine besondere internationale Ueberwachungskommission im Rheinland zu dulden und diese deutsche Konzeption sollte nun wirklich auf der anderen Seite richtig gewertet und als äußerstes Entgegenkommen gegenüber falscher Prestigepolitik oder der Marotte einiger französischer Politiker erkannt werden. Das können beide Völker, das deutsche und das französische, verlangen!

Ueberlegt man sich diese Zusammenhänge nur kurze Zeit, so erkennt man ohne weiteres die hohe Bedeutung des Freiheitsbegriffes auch für ein Deutschland, das nun auf Jahrzehnte lang freiwillig so hohe Kriegsschadigungszahlungen auf sich nehmen soll, von denen nur Schwächer oder Illusionisten annehmen können, wir würden sie in irgendeinem automatischen Zusammenspiel von Weltfinanz und Weltwirtschaft ohne größte Schwierigkeiten und Anstrengungen ableisten können. Sollte die Prüfung des Youngplanes nach der finanziellen und wirtschaftlichen Seite und das parlamentarische Entscheidungsverfahren über den Youngplan vorangehende Ergebnis der politischen Konferenz zu einer Zustimmung führen, dann wäre sie nur in dem Sinne möglich, daß auch die Schritt zur endgültigen Liquidation des Weltkrieges, aber noch keineswegs diese selbst bedeutet! An anderer Stelle, aber nicht ohne Zusammenhang mit diesem Gedanken, wird und muß die Forderung erhoben werden, daß neben dieser in die Zukunft weisenden Voraussetzung jene andere für die Gegenwart verwirklicht werden muß: Die Herstellung eines solchen Zustandes in Staat und Wirtschaft, der Deutschland wieder zum selbständig handelnden Faktor unter den großen Völkern der Welt macht. Niemand, keine Partei und keine berufstätige Organisation in Deutschland kann sich der Richtung des großen Stromes mit Erfolg entgegenstellen, in dem wir durch die schicksalsschweren Ereignisse seit 1914 dahinziehen. Wohl aber müssen wir innerhalb dieser Entwicklung und dieser engeren Zusammenarbeit der europäischen Völker hinwirkenden Strömung die Lebensrechte unseres 64 Millionenvolkes bis zur Grenze des irgendwie praktisch Erreichbaren wahren und verteidigen. Noch ist die Periode der Verdünnung, der Gährung und des Uebergangs längst nicht abgeschlossen. Darum wir Deutschen heute kämpfen müssen, ist, daß wir wieder ein souveränes Volk werden, daß wir die Arme wieder frei bekommen zur Wiederaufrichtung einer gleichberechtigten Staats-, Wirtschafts- und Kulturgebilde neben denen, die uns im Weltkrieg besetzten. Auch der Youngplan ist — im großen Zuge — nur ein neuer Wellenkain, ein Mittel zum Zweck. Man sollte wirklich sein Urteil über ihn nur nach solchen großen Gesichtspunkten fällen!

Französische Industrielle gegen Rückgabe des Saargebietes

Bei einem Essen, das in Paris am Freitag mittag der Verband französischer Industrieller und Kaufleute gab, hielt der frühere Vorkämpfer der sozialen Fürsorge der französischen Saargebieten, Fleury, einen Vortrag über das Saarproblem und die französischen Interessen. Nach einem Ueberblick über die im Versailler Vertrag festgesetzten politischen Verhältnisse an der Saar forderte der Redner, daß Frankreich mit allem Nachdruck die Abtötung von 1925 vorbereite. Das Saargebiet sei wirtschaftlich und geologisch vollkommen nach Frankreich orientiert und könne nicht ohne Schaden von Völkern getrennt werden. Frankreich müsse eine zielbewusste Saarpolitik betreiben. Das habe die französische Regierung seither völlig vernachlässigt. Die öffentliche Meinung an der Saar und in Frankreich müsse energisch beeinflusst werden, um eine Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland zu verhindern.

Der Vorkämpfer der französischen Saarvereinigungen, A. P. Signon, betonte mit besonderem Nachdruck, die Saarfrage sei ein Problem der nationalen Sicherheit und ebenso wichtig, wie die Rheinlandräumung und die Wiederherstellung des Elzas und Vorbringens gewesen sei. Das Saargebiet stelle neben seinem wirtschaftlichen Wert das geographische Einfallstor für die deutschen Armeen dar. Es müßten allerding Opfer gebracht werden, um die nationale Tat 1925 vorbringen zu können. — Beide Redner fanden starken Beifall.

Am die Reform der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 15. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der interfraktionelle Ausschuß hat gestern seine Bemühungen in der Frage der Arbeitslosenversicherung, wenigstens einen Ausgleich der widerstreitenden Meinungen herbeizuführen, als aussichtslos aufgeben müssen. In der gestrigen Sitzung, die als ergebnislos abgebrochen werden mußte, soll es noch zu heftigen Zusammenstößen gekommen sein. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, aber auch der Demokraten, erklärten erneut und mit allem Nachdruck, daß sie sich zu einer selbst unter dem Satz von ein Prozent liegenden Beitragserhöhung nicht bereitfinden könnten. Die Sozialdemokraten beharrten demgegenüber auf dem Standpunkt, daß ohne eine Beitragserhöhung eine Reform für sie wertlos und daß die Erfüllung dieser Forderung die Voraussetzung für eine Regelung der Saisonarbeiterfrage wäre.

Unter solchen Umständen versetzten Zentrum und Bayerische Volkspartei auf die Fortsetzung ihrer Kompromißversuche auf der Basis einer zeitlich und gruppenweise begrenzten halbpromzentigen Beitragserhöhung. Man beschloß, von weiteren Verhandlungen abzusehen.

Die Fraktionen der Regierungsparteien, die sich darauf eingerichtet hatten, zu etwaigen Beschlüssen des Ausschusses Stellung zu nehmen, sagten infolgedessen ihre Sitzungen ab. Die Initiative geht nunmehr an die Regierung zurück. Sie wird, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, eine Vorlage einbringen und es den Parteien überlassen, Abänderungsanträge einzubringen. Ein Vorschlag der Deutschen Nationalen liegt bereits schon vor. Wie der vom Reichsarbeitsminister Wissell geplante Entwurf im einzelnen aussieht, ob er das Sofort-Programm enthalten wird, ist im Augenblick noch völlig ungewiß. Wahrscheinlich wird man sich, wie wir das stets angenommen haben, vorerst mit einer Teilregelung begnügen und die eigentliche große Reform auf den Herbst versetzen.

Die Halbtatigkeit der Sozialdemokratie in der Frage der Arbeitslosenversicherung

Kroki eine ernste Krise heraufzubeschwören.

Nach wie vor bestehen die Sozialdemokraten, allen vernünftigen Finanzgrundlagen zum Trotz und unberührt von dem Anleihenverkauf des Herrn Hilferding, darauf, daß die Verbesserung von der Einnahmeseite her zu sanfteren ist. Der „Vorwärts“ erklärt stramm und unerschrocken von der Regierungsoberantwortlichkeit: Ohne Beitragserhöhung kein Sofort-Programm. In der „Gewerkschaftszeitung“, dem

Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, wird klug die Wahl gestellt zwischen sofortiger Beitragserhöhung oder sofortigem Entschlaf, Reichsmittel in genügendem Maße zur Verfügung zu stellen, d. h. die Zuschußwirtschaft, die den ganzen Etat ins Schwanken brachte, fortzusetzen.

Die „Germania“ bedauert, daß die Bemühungen des Zentrums, im interfraktionellen Ausschuß eine etwa bis zum 1. Oktober befristete Beitragserhöhung durchzusetzen, um die geschwächte Grundlage der Reichsanleihe für die Ansprüche des Winters zu festigen, gescheitert sind. Sie befürchtet, daß dieselben Gegenstände wie im Ausschuß auch im Kabinett auf-tauchen würden, vertraut aber darauf, daß sich hier „der gewalttätige Zwang zu einer Verdrängung“ über die ersten und dringlichsten Maßnahmen günstiger auswirken werden als es bei einigen Fraktionen der Fall gewesen sei.

Wie stark bei den Demokraten die Abneigung ist, sich dem sozialdemokratischen Wünschen u. Forderungen zu fügen, geht aus einer Darlegung des Gewerkschaftsführers Anton Erkelens im „Vörlin-Courier“ hervor. Erkelens wendet sich insbesondere

gegen den bisherigen Unfug der Saisonarbeiterfrage.

Er weist nach, daß beispielsweise ein Banarbeiter durchschnittlich 15 bis 20 Mal soviel von der Versicherung beizuzahlen vermag, als er eingezahlt habe und jetzt ähnliche Mißstände auch bei der Landwirtschaft anfiel. Er wendet sich weiter mit aller Entschiedenheit gegen eine Beitragserhöhung und betont namentlich, daß, je mehr das Reich an Zuschüssen zähle, umso höher die Steuern sein müßten, so daß schließlich die Steuern auf diejenige abgewälzt werden müßten, die am wenigsten verdienen. Er kommt folgerichtig zu dem Schluß, daß eine weitere Erhöhung der sozialen Kosten auch für die Arbeitnehmererschaft, die rund 30 Proz. des Lohnes an Ab-zügen zahlt, unmaßstäblich wäre, wenn nicht trotz langsam steigender Löhne die Lebenshaltung der Arbeitermassen fort-gesetzt weiter sinken sollte.

Noch vor wenigen Tagen hat der Reichsrat auf Veran-laffung Preußens gefordert, daß die Beratungen der Sozial-sachverständigen bis zum 1. Juli abgeschlossen werden sollen, da die Finanznot der Reichsanleihe schnellste Abhilfe verlange. Die Regierung wird nun wohl eher übel dem Reichsrat mit aröhter Beschleunigung ihre sogenannte Sofort-Vorlage za-geben lassen müssen, wenn überhaupt noch etwas vor der Sommerpause geschehen soll. Spätestens Ende nächster Woche müßte die Regierungsvorlage dann im Reichstag zur Abstim-mung eingebracht werden.

Konflikt Stresemann-Zaleski in Madrid

Gefälschte französische Dokumente zur Verdächtigung Deutschlands

Madrid, 15. Juni. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der vorletzten Ratssitzung der Madrider Völkerverbündung, die gestern nachmittags stattfand, wurde der Dringlichkeitsantrag Dr. Stresemanns, die Liquidierung deutschen Eigentums in Polen betr., behandelt. Da diese Frage in logischem Zusammenhang mit dem Problem der Minderheiten steht, so war die Wiederaufrollung der vor drei Tagen zum Abschluß gebrachten Tagung kaum zu vermeiden. Dr. Stresemann legte seinen Ratskollegen den Standpunkt dar und sprach den Wunsch aus, die Regelung der Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zu überweisen.

Zaleski, der polnische Außenminister, erhob

gegen den deutschen Vorschlag einen sehr scharfen Protest.

Er wies auf das Dreierkomitee hin, das die Minderheitenfrage zu behandeln habe und wies die Frage auf, ob es denn nicht besser wäre, eine öffentliche Debatte über den deutschen Dringlichkeitsantrag zu vermeiden. Nach Ansicht des polnischen Außenministers könnte der Dreierausschuss, der für Minderheitenfragen zuständig ist, die Angelegenheiten erledigen, falls Deutschland nicht weitere direkte Verhandlungen mit Polen führen sollte. Zaleski verfehlte nicht, die Vorfälle in Opatow, die mit der Liquidierung deutschen Eigentums in Polen absolut nichts zu tun haben, zur Sprache zu bringen.

Dr. Stresemann machte nach Zaleskis Rede den Vor-schlag, eine Frist für die Wiederaufnahme direkter Verhand-lungen festzusetzen und im Fall des Scheiterns der Verhand-lungen den Haager Gerichtshof anzurufen.

Amerika-England-Rußland

Die Reuter aus Washington meldet, zeigen amerika-nische amtliche Kreise viel Anteilnahme für die Londoner Be-richte, nach denen MacDonald beabsichtigt, bei seiner Be-gegnung mit Präsident Hoover Probleme, die mit dem Räte-bund zusammenhängen, zur Sprache zu bringen. Während einige Beamte grundsätzlich anscheinend einer Beendigung der wirtschaftlichen Vereinigung Räterusslands geneigt sind, be-tonen sie doch, daß ein erheblicher Teil der öffentlichen Mei-nung der Vereinigten Staaten gegen Aufnahme der Be-ziehungen sei. Es verlaute, Hoover sei der Meinung, daß eine Anerkennung der Räteregierung in offizieller oder anderer Form schließlich erfolgen müsse, aber er wisse nicht, wie er die Frage lösen solle, ohne einen Sturm der Oppo-sition zu entfehlen. Selbstverständlich werde die Regierung mit großer Vorsicht vorgehen, und wenn irgend etwas in dieser Angelegenheit getan werde, werde es wahrscheinlich eher auf Grund einer Vereinbarung mit Großbritannien als auf Grund eines eigenen Entschlusses der Vereinigten Staa-ten geschehen.

Ermäßigung der Vergütungsteuer für die Berliner Kinotheater

Berlin, 14. Juni. Die städtische Finanz- und Steuer-departament beschloß in ihrer heutigen Sitzung, bei der Vergü-nungssteuer der Notlage der Kinotheater durch eine indivi-duelle Behandlung der einzelnen Theater Rechnung zu tragen. Die Steuer soll ab 1. Mai bis 15. November bei einem gegen-über dem Vorkahre nachgewiesenen Verschlechterung von 10 bis 20 Prozent um ein Drittel, bei einem Rückgang von mehr als 20 Prozent um die Hälfte herabgesetzt werden. Die herabgesetzten Beträge werden zunächst gekundet. Die Frage, ob eine ähnliche Regelung für die Theater notwendig ist, soll noch im Unterausschuß geprüft werden.

Vorbereitungsmassregeln an der Wiener Universität

Wien, 14. Juni. Wegen der bekannten Vorfälle an der Wiener Universität am vorigen Samstag halten morgen sämtliche Gebäude der Universität geschlossen.

Verhaftung einer polnischen Pöhlcherbande

Warschau, 15. Juni. Der Warschauer Pöhlerei ist es ge-lungen, eine Bande von Pöhlern dienstlich zu machen, die in der Hauptache Deserteuren zur Flucht verhol-fen hat. In die Angelegenheit sind mehrere Unterbeamte der Eisenbahnpolizei der Grenzstation Targow verwickelt. Sie sind ebenfalls verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben worden.

Nachtrag zum lokalen Teil

Ein Hafenarbeiter bei einem Wirtshausstreit lebens-gefährlich verletzt

Wesern abend nach 10 Uhr sind etwa fünf Arbeiter in eine in der Waldhofstraße gelegene Wirtshaus ein-gedrungen, nachdem sie schon vorher dort ohne Bezahlung gegest hatten. Der Wirt hatte den Leuten kein Lokal wegen ihres Benehmens verboten. Trotzdem wollten sie weiter Ge-tränke haben. Zeugen behaupten, daß die Arbeiter verdrödet hätten, dem Wirt die Einrichtung zu demolieren, falls sie nichts mehr bekämen und einer der Männer soll mit einem Messer auf den Wirt losgegangen sein. Der Wirt hat darauf aus einer Pistole einen Schuß abzugeben. Ein 26 Jahre alter lediger Hafenarbeiter aus der Redar-hadt wurde in den Bauch getroffen und mußte lebens-gefährlich verletzt in das Städt. Krankenhaus eingelie-fert werden. Zwei andere Beteiligte wurden vor-läufig in Haft genommen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Tagung der badischen Architekten

Begrüßungsabend im Parkhotel

Die Tagung des Landesbezirks Baden des Bundes Deutscher Architekten begann gestern im Parkhotel mit einem gutbesuchten Begrüßungsabend, der im Gegensatz zu derartigen Zusammenkünften sich nicht lediglich zum geselligen Beisammensein gestaltete. Man trat vielmehr sofort dadurch in die ernste Arbeit ein, daß ein hochinteressanter Fachvortrag auf der Tagesordnung stand. Architekt Ruld, der Vorsitzende der Mannheimer Ortsgruppe, begrüßte die erschienenen Damen und Herren, insbesondere die Vertreter der Behörden. Anwesend waren u. a. Bürgermeister Büchner, die Stadträte Haas und Dr. Wittsack, Beigeordneter Vöb, Bauinspektor Plag, Vermessungsrat Bedenbach, Landtagsabg. Dr. Waldeck und Regierungsrat Dr. Heim.

Architekt Arthur Lehmann

sprach sodann sehr instruktiv und aufschlußreich über das aktuelle Thema „Privatarchitektur und Wirtschaft“, wobei er u. a. ausführte:

Die Stellung des Privatarchitekten in den letzten Jahren war nicht nur immer eine rein künstlerische Angelegenheit, sondern hat sich stark nach der wirtschaftlichen Seite des Berufes hin verschoben. Es ist viel zu wenig bekannt, welchen Faktor im Wirtschaftsleben das Baugewerbe und damit der Privatarchitekt spielt, durch dessen Hände zumeist das Baukapital läuft. 60 Proz. der Gesamtwirtschaft, einschließlich der Industrie, hängen mit der Bauwirtschaft zusammen. Der Durchschnittswert der durch Privatarchitekten ausgeführten Bauten ergibt im Jahr nahezu eine Milliarde, das ist ungefähr 1/3 Proz. des gesamten deutschen Nationalvermögens, das auf diese Weise ins Rollen kommt. Genaue Statistiken hierüber fehlen, sollten aber nach Möglichkeit aufgestellt werden. Es hat sich gezeigt, daß für das

auf alter Tradition fußende Bauhandwerk auch eine Bauwissenschaft benötigt

wird, die theoretische Vorarbeiten leisten muß, um den Baubetrieben und der Bauindustrie eine neue gesunde wirtschaftliche Entwicklung zu geben. Die Privatarchitekten sind sich dieser neuen Probleme bewußt. Sie sehen nicht nur die Wünsche der Bauherren in künstlerisch und finanziell best möglicher Form in die Weltlichkeit um, sondern sie sind es auch, die im freien geistigen Schaffen logisch und folgerichtig einer neuen Stilperiode der Sachlichkeit und damit Wirtschaftlichkeit den Weg bereiten. Sie sind es auch, die vielfach der Bauindustrie Anregung zu neuen Konstruktions-, zu neuen Verbesserungen und Vereinfachungen geben.

Wichtig ist aber auch neben der rein technischen Lösung die Charakterologische Seite des Berufes.

Rechtlich wie beim Arzt und Rechtsanwalt ist zur Durchführung eines wirtschaftlich gesunden Baubetriebes vor allem ein gegenseitiges Vertrauen notwendig. Aber die Kraft des Bauherren, über die zur Verfügung stehenden Mittel, Pflicht des Architekten aber auch des Bauherren ist es, rechtzeitig vor Ausführung zu warnen, falls diese Mittel nicht ausreichen. Auch die Organisationsfähigkeit des Architekten ist von wirtschaftlichen Momenten abhängig. In vielen Fällen muß er die Beschaffung der seitens des Staates, der Stadt, der Hypothekendarlehen usw. zur Verfügung gestellten Zuschüsse in die Wege leiten. Der Privatarchitekt ist somit nicht nur Baukünstler, sondern auch Bauberater, Freund des Bauherren und damit Diener des großen Wirtschaftsgebietes.

Der Bund Deutscher Architekten läßt sich im Hinblick auf die Entwicklung neuerdings auch diese Seite des Berufes besonders angelegen sein. Die große Tagung in Breslau wird ganz dem Thema „Privatarchitektur und Wirtschaft“ gewidmet sein. Die verantwortliche Gestaltung der Privatarchitekten des Bundes Deutscher Architekten, deren Mitgliedschaft neben der künstlerischen Leistung die Unantastbarkeit des wirtschaftlichen Charakters gewährleistet, erhält hierdurch eine wesentliche Stärkung. Das Vertrauen der Bauherren zu erwerben und zu rechtfertigen, ist das ehrlichste Bestreben der Privatarchitekten. (Starker Beifall.)

Die Ansprache

die anfänglich nicht recht in Fluß kommen wollte, wurde durch den Vorsitzenden des Landesbezirks, Regierungsbauinspektor

a. D. Dreunisch-Karlruhe, eröffnet, der die Ausführungen des Vortragenden ergänzte. Die Stellung des Privatarchitekten sei erst nach dem Krieg so geworden, wie Architekt Lehmann geschildert habe. Die Architekten der Vorkriegszeit hätten die heutige verantwortungsvolle Stellung nicht gekannt. Die vollständige Umformung des Berufes vollziehe sich in einer Zeit, in der der Architekt mehr denn je sein tägliches Brot verdienen müsse. Es handle sich nicht bloß darum, den momentanen Aufgaben des Berufes gerecht zu werden, sondern täglich sich weiterzubilden, um den neuen Erfordernissen der Zeit immer wieder Rechnung tragen zu können. Der Privatarchitekt sei deshalb zugleich Student. Das Erkennen der wirtschaftlichen und betriebstechnischen Notwendigkeiten, die Erfassung des finanziellen Problems und das Erkennen der wirtschaftlichen und politischen Strömungen müßten bei der Umformung berücksichtigt werden. Um dies zu erreichen, müsse der Architektenberuf auf einer wirtschaftlich gesunden Basis sich entwickeln können. Dem Bauherren dürfe die Bereitstellung der Mittel nicht so schwer wie heute fallen. Die ungeheure wirtschaftliche Not belaste den Architektenberuf in einer Weise, die sich im einzelnen und im ganzen fürchtbar schwer auswirke. Wenn man suche, die gegenwärtige Situation zu einem Gesamtbild zusammenzufassen, so sehe man, daß Bestrebungen, die außerhalb des Tätigkeitsfeldes liegen, von dem guten Willen sehr viel wieder wegnehmen. Man habe manchmal das Gefühl, als ob das Unternehmertum sich vielfach des Privatarchitekten entledigen möchte. Die großen Kongresse im Baugewerbe, die großen Trustbildungen seien Gebilde, die nicht ohne weiteres aus freien Stücken heraus die Arbeit des Architekten suchen. Trotzdem möchte er glauben, daß diese Arbeit dringend notwendig sei. Hier müsse der Weg gesucht werden, der das gesunde Unternehmertum und den künstlerischen und wirtschaftlichen Privatarchitekten wieder auf eine gemeinsame Bahn weise, wie es vor dem Kriege gewesen sei. Davon hänge das Wohl und Wehe der gesamten deutschen Baukunst ab. Die Stellung zu den Behörden sei bis zu einem gewissen Grade einer Krisis unterworfen. Hier habe sich eine Wandlung vollzogen, die heute noch in voller Entwicklung begriffen sei und scheinbar dem Beruf des Privatarchitekten insofern schaden könne, als man manchmal das Gefühl habe, daß er entbehrlich geworden sei. Er hoffe, daß die Kapitalbildung in absehbarer Zeit zu einem Abbau der Zwangswirtschaft führen und damit zwangsläufig eine Kräftigung der Gebiete bringen werde, die früher die freien Berufe und die freie Wirtschaft gefördert und befruchtet haben. Er hoffe zuversichtlich, daß mit der fortwährenden Kräftigung aller freiwilligen Kräfte auch das neue Gebilde des Privatarchitektenberufes immer mehr in den Vordergrund getrieben werde. Die natürliche Auswahl sei die gesunde Quelle für die zukünftigen Aufgaben auf dem Gebiete des Bauwesens. Auf die Züchtung der wertvollen Persönlichkeit käme es letzten Endes im Architektenberuf an. (Lebhafter Beifall.)

An der weiteren Ansprache, die sich vornehmlich mit der Zusammenarbeit der Behörden mit den Architekten beschäftigte, beteiligten sich Bauinspektor Plag, Architekt Pattner, Bürgermeister Büchner, Syndikus Gaber von der Hauptverwaltung des B.D.A., der Vorsitzende des Landesbezirks und Architekt Lehmann, der in einem Schlusswort darauf hinwies, daß diese Zusammenarbeit das Grundproblem ist. Erst am 11. Uhr war die interessante Ansprache beendet. In angeregter zwangloser Unterhaltung blieb man dann noch ein wenig beisammen. Sch.

* Keine weiteren Lotterievertriebsstellen in Baden. Durch die in den letzten Jahren in großem Umfange durchgeführte Neuerrichtung von staatlichen Lotterie-Einnahmestellen ist dem Bedarf an Vertriebsstellen der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie in weitestem Maße genügt. Die von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, würde eine weitere Vermehrung der Lotterievertriebsstellen das Bedürfnis weit übersteigen und durch eine übermäßige Konkurrenz die bestehenden Einnahmen gefährden und zu einem unliebsamen Reklamewettbewerb führen. Der geringe Bedarf an Bewerbern um Verleihung durch Abgang erledigter Einnahmestellen ist durch die bisher vornotierten Wünsche auf Jahre hinaus gedeckt. Weitere Gesuche um Verleihung von Lotterievertriebsstellen sind daher zwecklos.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratsitzung vom 13. Juni 1929

Die Bürgerauschuhvorlage über die Aenderung des Vertrages mit der Stadt Ludwigshafen über den Betrieb der elektrischen Straßenbahn

wird genehmigt.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis davon, daß der Zentralausschuß für Arbeiteraristokratien der Gemeinde- und Kommunalverbände in Berlin am 12. Juni 1929 einen Schiedsspruch dahin gefällt hat, daß die

Stundenlöhne aller Arbeiter und Arbeiterinnen ab 1. April 1929 um 3 Pfg. erhöht

werden. Durch diese Lohnerhöhung entsteht der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1929 ein Mehraufwand von 184 720 Mark. Wegen der Deckung dieses Mehraufwands wird der Stadtrat noch Beschluß fassen.

Der Stadtrat hat beschlossen, daß die zur Zeit geltende Sitzung über die Müllabfuhr-, Kanal- und Straßenreinigungsgeldern

mit der durch das Reichsmietengesetz geschaffenen Rechtslage in Einklang zu bringen ist. Dies wird zur Folge haben, daß die Straßenreinigungsgeldern nicht mehr wie bisher bei den Mietern, sondern bei den Eigentümern der betragspflichtigen Grundstücke erhoben wird. Zustimmung des Bürgerausschusses bleibt vorbehalten.

* Frequenz der Handels-Hochschule Mannheim. Die Zahl der zum Studium ortsanwesenden Studierenden beträgt im Sommer-Semester 479 gegenüber 472 im Winter-Semester 1928/29. Vom Studium für ein Semester sind in diesem Sommer 78 Studierende beurlaubt gegenüber 74 im Winter-Semester. Die Zahl der Hörer beträgt 580 gegen 340 im vorigen Sommer-Semester. Neu aufgenommen wurden 138 Studierende gegen 86 im letzten Semester. Insgesamt sind im Sommer-Semester 1929 1050 Studierende und Hörer eingeschrieben.

* Eine sehr starke Einschränkung der Schweinehaltung wurde bei der Zählung am 1. Juni in der Stadt Mannheim festgestellt. Bei insgesamt 906 Besitzern (im Vorjahr waren es 1401) wurden 2706 Schweine gehalten gegen 4053 im Juni 1928. Der Rückgang ist am größten bei den 8 Wochen bis 6 Monate alten Käusern, deren Zahl um rund 1000 auf 1329 gesunken ist. Von den einzelnen Stadtbezirken hat Sandhofen mit 907 Stück die stärkste Schweinehaltung, hierauf folgt Neckarau mit 508, Heidenheim mit 398, Aßertal mit 374 und die Westliche Neckarstadt mit 102 Tieren. In der ganzen Innensstadt einschließlich Jungbusch und Mühlau werden nur 20, im Lindenhof nur 17 Schweine gehalten.

* Folgen der Trunkenheit. Zwei Betrunkene, die gestern mittag am Friedrichsplatz in Wortwechsel geraten waren, schrien ihre Streitigkeiten beim Ueberqueren des Fahrdammes fort. Rücksichtslos, ohne auf den Verkehr zu achten, kam es mitten auf dem Fahrdamm zu Tümpelchen, wobei der eine von einem handkräftigen Passanten verhiert wurde, von dem Messer Gebrauch zu machen. Als der eine dem anderen Betrunkenen einen Stoß versetzte, wurde er von einem Radfahrer überfahren, wobei der Radfahrer sich das linke Handgelenk gebrochen hat, während der Radfahrer eine erhebliche Kopfwunde davontrug. Der Messerheld wurde in Sicherheit gebracht. Ein Radfahrer und der Lenker eines Privatautos, die scheinbar die Herrschaft über ihre Fahrzeuge verloren hatten, rannten an derselben Stelle zusammen. Der Radfahrer verletzte sich erheblich im Gesicht.

* Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht heute Verwaltungsdirektor Dr. Rutsche, Geschäftsführer der Sektion VI der Berufsorganisation der chemischen Industrie und der Sächsisch-deutschen Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen, l. 9, 11. Eine Ehrung des Jubilars, der sich um die deutsche Sozialversicherung und besonders um die soziale Unfallversicherung große Verdienste erworben hat, findet in der heutigen Sektionsversammlung in Freiburg i. Br. statt. Dem Jubilär wurde aus diesem Anlaß von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes die *Bildler-Deutsche* verliehen.

Cheregein

(Nachdruck verboten.)

Der Richter Joseph Sabath, Präsident des Gerichtshofes für Ehevertritte in Chicago, hat folgende Regeln aufgestellt, an die sich nach seiner Meinung alle die halten sollen, die glücklich in der Ehe zu leben wünschen:

Für Frauen:

1. Lasse dich nicht wie ein kleines, schwächliches Ding behandeln.
2. Scheue nicht die Arbeit.
3. Scheue nicht die Mutterschaft.
4. Duale deinen Mann nicht durch eitles Flirten. Du schürst damit ein Feuer, das dich zerstören kann.
5. Zeige deinem Manne, daß er deine ganze Liebe hat.
6. Koche gut und begrüße deinen Mann am Abend mit einem Kuss.
7. Verlangte nicht von deinem Manne, daß er alles das erfülle, was er als Bräutigam versprochen hat.
8. Singe kein Loblied auf andere Ehemänner, mit der Absicht, deinem Manne zu zeigen, um wieviel besser andere Frauen daran seien als du.
9. Ehre Vater und Mutter deines Mannes.

Für Männer:

1. Sei redlich und hüßlich gegenüber deiner Frau.
2. Zeige ihr, daß du sie liebst.
3. Habe Kinder oder nimm welche an.
4. Ehre Vater und Mutter deiner Frau.
5. Laß keine andere Liebe zwischen dich und deine Frau kommen, auch nicht die deines Kindes.
6. Gib deiner Frau genügend Wirtschaftsgeld.
7. Begehe keine Unbedachtsamkeiten, die dich in den Verdacht ernstlicher Dinge bringen.

Für beide:

1. Arbeitet zusammen, spielt zusammen und baut zusammen auf.
2. Vermeidet hitzigen Zank.
3. Scheut nicht kleine Auseinandersetzungen, damit der Konfliktstoff sich nicht anstammelt.

4. Habt guten Mut am Morgen und seid frühlich am Abend.

5. Erleichtert euer Heim nach eurem Geschmack, möge es auch bescheiden sein.

Wohlan. Mögen sich beide Teile an diese Regeln halten. Dann werden wir bald das Paradies auf Erden haben und Herr Sabath wird sich nach einem anderen Berufe umsehen müssen. I. W.

Sonnverbrannt, gewiß, aber . . .

Von Laura Lane (United Press)

Es steht nun fest, Berichte aus Europa und Amerika stimmen darin überein: mehr als irgendwann wird in der kommenden Saison *Sonnverbrannt* die große Mode sein. Wir gehen entschieden einer neuen Bronzezeit entgegen. Man wird die liebe Sonne sichtbar auf seiner Haut tragen müssen oder darauf verzichten, eine elegante Frau genannt zu werden. „Gentlemen ziehen Blonde vor“, darin will ich, die ich kränkel bin, Anita Loos nicht widersprechen, aber dieser berühmte Romanziell läßt sich bekanntlich auf mancherlei Arten ergänzen. Die geistreiche Verfasserin selbst schrieb: „... aber sie heiraten Bräunliche“ — und ich ergänze: „... aber diese Blondinen müssen im Sommer einen braunen Falz haben.“ Ich stelle dies eben nur fest, ohne davon allzu sehr entzückt zu sein. Denn ich weiß, daß für die Schönheit der Gesamterscheinung nichts, aber auch gar nichts wichtiger ist, als eine feine Haut. Seine Haut den direkten Strahlen der Sonne auszuweichen, um ihr die braune Modefarbe zu geben, das heißt: ihre Textur verderben, vergrößern, das heißt: ihre samtweiche Fläche aufrauen. Jede, die sich ungeschützt der Sonne aussetzt, muß wissen, daß sie der Mode ein Sonnenopfer bringt. Ich sage trotzdem nichts gegen die sonnverbrannte Haut. Da sie die große Mode ist, betrachte ich sie als etwas Gegebenes und möchte den Frauen nur einen Rat geben, wie sie modisch sein können, ohne ihrer Gesundheit Abbruch zu tun.

Nicht wahr, die *Ruane* des sommerlichen Brauns ist nicht gleichgültig? Man will nicht ziegelrot werden, man will seine Haut an der Sonne hellbraun werden lassen. Nun, zu diesem Zwecke benutze man ein *Del*, wie es die meisten Parfümherren von Schönheitsmitteln herstellen. *Del* ist besser als

Creme. Diese Sonnenbrandöle trage man auf seine Haut auf und dann suche man sich, wenn es sein muß, sein Plätzchen an der Sonne. Besonders für die Blondinen mit der zarten, rosigen Haut wird das Sonnenbrandöl eine große Wohltat sein. Es schützt die Haut, soweit es möglich ist. Das Unmögliche kann es nicht leisten.

Es sollte eine Grenze des Schicksalens geben und der gesunde Menschenverstand sollte sie ziehen. Die Frauen sollten bedenken, um wieviel leichter es ist, die dunkle Färbung im Sommer in die Haut zu brennen, als sie im Herbst wieder weg zu bekommen. Ich will Ihnen Ihren Sommer nicht verderben ich bitte Sie nur: bevor Sie sich entschließen, nur Indianer zu werden, denken Sie an die erste Abendgesellschaft des Winters, denken Sie an Ihre Defoketeel! Ich bin, wie Sie, für Natur. Aber wie denken Sie über Sommerproffen?

© „Nennento Cellini“ in Dresden. Die Oper „Nennento Cellini“ von Hector Berlioz, deren Textbuch Peter Cornelius ins Deutsche übertragen hat und die vor nahezu 100 Jahren in Paris die Uraufführung erlebte, beherrschte schon einmal unter Generalmusikdirektor Ernst von Schuch den Spielplan der Dresdner Oper. Jetzt ist die Oper in neuer Einstudierung und Inszenierung wieder erschienen, und Generalmusikdirektor Busch hat sich des herrlichen Wertes mit aller Liebe und allem Fleiß, aber auch mit Erkenntnis der musikalischen Bedeutung angenommen und das Werk am Mittwoch in der Singsoper zum ersten Male im neuen Gewande und mit besten Kräften belebt aufgeführt. Hoffentlich wird die Oper in ihrer feinen Gestalt eine größere Anziehungskraft ausüben als früher. Sie verdient es jedenfalls, wenigstens hinsichtlich der Musik die durch ihren zündenden Rhythmus und ihre melodischen Sätze, ihre farbenreiche Instrumentation und Sinnfülle den Hörer in ihren Bann zieht, denn dem Textbuch liegt eine zu schwache Liebesintrige zu Grunde, die mehr dramatische Durchschlagkraft und Spannung besitzen möchte, um lebhaftes Interesse zu erwecken und zu fesseln. Erst in den beiden letzten Bildern, in denen sich das Schicksal des Künstlers Cellini, das zwischen Tod und Leben schwankt, entscheidet und in der Schlussszene, die sich zu einer Art Apotheose Cellinis verdichtet und die den

30 Jahre Rheinischer Automobil-Club

Der Rheinische Automobil-Club e. V. (R.A.C.) Mannheim begeht am heutigen Abend in den Räumen des Palasthotels Mannheimer Hof sein 30-jähriges Bestehen. Es geziemt sich, aus diesem Anlaß einen Rückblick auf die Entwicklung der prominenten Vereinigung zu werfen, die sich um die Pflege des Automobilsports und in der Vertretung der Interessen der Kraftfahrer große Verdienste erworben hat. Der Rheinische Automobil-Club ist aus einem Stammtisch hervorgegangen, an dem sich Jäger, Mitarbeiter und Verehrer des Pioniers des deutschen Kraftwagenbaus trafen, um ihre Gedanken auszutauschen und das von Dr. Carl Benz begonnene Werk zu fördern. Bald war die Stammtischgesellschaft ein Verein. Der Gründung im April 1890 folgte schon im Juli des gleichen Jahres das erste Vergnügen auf der Adnighöhe. Der Grundstein war gelegt.

Ein starker Zustrom von begeisterten Verehrern des „Schauers“, wie damals der Volksmund die ersten Wagen taufte, trug rasch zum Wachsen und Gedeihen des jungen Clubs bei. Neben dem eigentlichen Sportgedanken drängten sich andere Fragen in den Vordergrund. So mußte u. a. zu den engherzigen polizeilichen Bestimmungen, die den Kraftwagenverkehr schon im Anfangsstadium zu erdrosseln drohten, Stellung genommen und in Zusammenarbeit mit den Behörden Mittel und Wege gesucht werden, die allen Beteiligten gerecht wurden. Vor allem galt es, die Bahn für den Siegeszug des deutschen Automobils freizumachen.

In energischer, zäher, allebewährter Arbeit ist diese nicht leichte Aufgabe in Gemeinschaft mit den Clubs, die im Kartell des

Automobilclubs von Deutschland (früher Kaiserlicher Automobil-Club) vereinigt sind, gelungen. Bei Kriegsausbruch nahm der Rheinische Automobil-Club nach 15-jähriger Aufbauarbeit eine hochangesehene Position ein.

Der Kriegsausgang und die innerpolitischen Verhältnisse der Nachkriegszeit brachten schwere Hemmnisse für das deutsche Kraftfahrwesen. Die gesetzlichen Bestimmungen, Benzinmangel und Benzinsteuern, die Unsicherheit auf den Landstraßen, nicht zuletzt ihre schlechte Verfassung, drohten den Kraftwagenverkehr oder machten ihn völlig unmöglich. Ohne Jagen ging der Rheinische Automobil-Club an die Neuordnung seines Clublebens. Schon im Juli 1921 konnten die Tages-Rundfahrten wieder aufgenommen werden. Im darauffolgenden Jahre wurde mit dem Badischen Automobil-Club das erste Baden-Badener Turnier veranstaltet. Nachwollten die Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten des Kraftfahrwesens und in den einzelnen Kommissionen ein.

Das letzte Jahrzehnt brachte reiche Erfolge.

Der Rheinische Automobil-Club ist deshalb mit Stolz und Befriedigung auf das in den verflochtenen drei Jahrzehnten geleistete zurückblickend. Wenn wir ihm eine weitere gedeihliche Entwicklung zum Besten des Kraftfahrwesens im allgemeinen und seiner Mitglieder im besonderen wünschen, so begeben wir uns in die lange Reihe der Gratulanten, die mit Dank und Anerkennung der fleißigen Verdienste gedenken, die sich der Club durch sein Wirken erworben hat. Dabei geben wir uns der zuversichtlichen Erwartung hin, daß es dem Club beschieden sein wird, sein goldenes Jubiläum in wesentlich besseren Verhältnissen zu begehen.

Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte und Kriegervitwen

Das Hauptversorgungsamt Karlsruhe teilt mit: Von der im Reichsversorgungsgesetz vorgesehenen Kapitalabfindung zur Schaffung oder Erwerb von Wohnstätten sowie zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes wird seit 1924 (Einführung der neuen Währung) in zunehmendem Maße Gebrauch gemacht. Solange die hierfür im Reichshaushalt vorgesehenen Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, konnte jeder Antragsteller mit Bewilligung einer Kapitalabfindung rechnen, sofern ihre nützliche Verwendung gewährleistet war. Nachdem durch die fortgesetzte Zunahme von Anträgen auf Kapitalabfindung die an und für sich schon beschränkten Mittel keineswegs mehr ausreichen, können nur noch Bewilligungen ausgesprochen werden, wenn die unbedingte Notwendigkeit der Abfindung anerkannt werden kann.

Unter diesem Gesichtspunkt scheiden die Anträge der Personen aus, die eine für die Größe ihrer Familie ausreichende und unter Berücksichtigung der heutigen Wohnverhältnisse erträgliche Wohnung haben. Daher werden zur Erstellung oder zum Kauf, zum Ausbau oder zur Erweiterung von Wohnstätten nur noch dann Abfindungen gewährt, wenn nachgewiesen ist, daß die Wohnverhältnisse ganz ungenügend sind, und daß nicht durch Tausch oder Ermietung eine bessere Wohnung zu erhalten ist. Desgleichen müssen Anträge auf Abfindung von Hypothekenlasten, Darlehen usw. abgelehnt werden, zumal da die für eine Hypothek aufzubringenden Zinsen im allgemeinen nicht viel höher sind als der Verlust der Rente nach Kapitalabfindung. Es muß daher erneut dringend darauf gewarnt werden, irgendwelche Verpflichtungen bezüglich Bau oder Kauf einzugehen oder gar mit dem Bau eines Hauses zu beginnen, bevor eine Entscheidung über die Abfindung getroffen ist.

Kriegsbeschädigte, die die Behörden nach Erstellung oder Kauf eines Hauses vor eine vollendete Tatsache stellen und glauben, dadurch ihr Vorhaben zu fördern, müssen die Folgen der Rückzahlung der gegebenen Leistung — vor Bewilligung der Abfindung keinerlei bindende Verträge abschließen — sich selbst aufrechnen. Es geht nicht an, diese Anträge vor dem zu bevorzugen, die sich an die bei Erstellung eines Antrages erteilten Belehrungen gehalten haben.

Zuhörer mächtig packt und ergreift, ist die Spannung aufs höchste gesteigert. Fritz Busch wählte dank der seiner Führung verständnisvoll folgenden Kapelle das herrliche Vorspiel mit ihrer sabelhaften Steigerung und die prächtige farbenreiche Ouvertüre „Römischer Carneval“, die vor dem dritten Bilde eingeleitet worden war, während wiederzugeben, und wie ein Rauch übersprudelnder Lust entfaltet sich die Karnevalsmusik des dritten Bildes. Mit der genialen Einfühlung Busch's in das Werk ging die Spielleitung Dr. Staegemanns Hand in Hand, der gerade in der Belebung der Massen in diesem Bilde, aber nicht minder in den Gruppierungen der sich einfügenden Vorgänge und im Schluszbilde sein reiches Können auf dem Gebiete der Regie wieder einmal offenbart hat. Kurt Tauscher zeigte sich als völlig in die Welt des florentinischen Goldschmieds hineingewachsen; er verleiht die Darstellungen und Gesangsart in hohem Maße, und seine Stimme entfaltet bis zur leuchtenden Höhe eine Schönheit, die bis zur letzten Schlussnote unverändert blieb. Aber auch die übrigen Mitwirkenden fanden auf künstlerischer Höhe. Emil Prectorius (Berlin) hat die Kostüme und höchst charakteristische, wirksame Bühnenbilder mit künstlerischem Feingefühl entworfen. Romanistik und Phantasie, Musik, bildende Kunst und Menschengestaltung verhalten der Oper zu einem hohen Grade. Alle Beteiligten wurden wiederholt kräftig mit Beifall ausgezeichnet.

„Eleonora Duse“

Drei Akte von Alfonso Paquet

Aufführung im Dillendorfer Schauspielhaus Tamont Lindemann

In den drei Akten, die in einer deutschen Residenzstadt, in einer italienischen Kleinstadt und in Pittsburg spielen, will Paquet die Schicksale der Eleonora Duse ins allgemeine Gültige, rein Menschliche erheben. Was ist, was er zeichnen will: das Gebundensein aus der Erbschaft an Blut und Sinne, das Wollen, das härter ist als das Vollbringen und das Tragische, daß man das letzte große hohe Ziel erahnt und sich damit befähigen muß, Wegbereiter zu sein. So kehrt die Duse vor uns, im Fortschritt mit der Tochter, die Rechenhaft

von ihr fordert, ob ihrer Liebe zu Annunzio, im selbstgewählten Samariterium während des Weltkrieges, alle entlagende, helfende, tröstende Frau. Und dann am Schluß, von Sorgen erlag, röstlos ihrer Kunst ergeben, in den Händen des Impresarios heimweh-italienkrank in dem öden Pittsburg, wo sie in den Armen der Tochter stirbt, um, wie der Konjunkt sagt, im Tode als Siegerin heimzuführen: „Ein stolzes, schönes italienisches Schiff liegt im Hafen. Man wird sie heimtragen wie eine Königin.“

Paquets Szenen sind leicht hingeworfen, flüchtig, Episoden, Stimmungsbilder. Es fehlt die große Linie, die eben das menschlich und künstlerisch Große unmittelbar empfinden läßt. Oft wird darüber debattiert, ohne daß es unmittelbar aus den Begebnissen an uns herankäme. Louise Dumont füllte aus der Tiefe ihres eigenen künstlerischen Erlebens die Rolle der Duse mit dem ganzen Widerhall, den das Schicksal der Kollegin in ihr auslöste, manchmal spürte man den Aufschrei der eigenen sehenden und ringenden Seele. Das gab dem von Gustav Lindemann mit liebevoller Einfühlung geleiteten Spiele den besonderen Charakter, das erhob diese Aufführung zu einer Bedeutung, die sie sonst nicht gehabt hätte.

Notwendige Romantik

Wenn ein talentiertes Mädchen namens Niece Hundberger auf die nicht ganz unzeitgemäße Idee kommt, zum Film zu gehen, werden wir ihr später schwerlich unter dem ehrenfesten Familiennamen Hundberger jemals wieder begegnen. Leben und Geschäft verlangen, daß sie dem Namen ihrer Sippe untreu wird. Als Via Tutti oder Mia Lara wird ihr Ruhm heller strahlen.

Diese blasse Blume beschreibender und notwendiger Romantik blüht nicht nur allein in der Welt des Films.

Theater und Literatur haben mit den Keuschheitsleiten ihrer Heiden und Heideninnen mehr Sorgen, als man denkt. Es ist so Pflicht des Dichters, nach dem Nachlass des wahrhaft unklugigen Herrn Goethe, die Poetie zu kommandieren und den Alltag mit Vanilleessenz zu übergießen.

Wette lebt!

Veranstaltungen

K Orgelkonzerte der Christuskirche Mannheim. In dem am morgigen Sonntag, den 13. Juni, von Herrn Landmann veranstalteten Orgelkonzert kommen folgende zeitgenössische Werke zur ersten Aufführung. Partita über den Chorale „Erhalt und Herr bei deinem Wort“ von H. Grabner, „Schlange an Gott“ von J. Haas, und die G-moll-Sonate des schwedischen Organisten Oscar Lindberg (Stockholm). Den Vortrag der 6 Orgänge von J. Haas hat Herr Gertrud Kraus-Gudwischhofen übernommen. — Der Eintritt ist frei.

Mannheimer Künstlertheater „Apoth.“ Die Operette „Liebe und Trompetenbläser“ von Marc Kofand, die bei Presse und Publikum einen durchschlagenden Erfolg erzielte, bleibt infolge dieses großen Erfolges bis einschließlich Montag, den 17. Juni, auf dem Spielplan. Für Dienstag, den 15. ds. Mts. wird Jarno's „Militantenmadel“ vorbereitet.

Feisch-Konzerte im Friedrichspark. Die Kapelle der Bad. Polizeimusiker gibt morgen, Sonntag, zwei Salkonserte. Obermusikmeister Heilig, den Beifall der Musikfreunde kennend, wird mit der Wiebergabe erstklassiger Konzerte den Besuchern wiederum genussreiche Stunden bereiten. (Siehe Anzeige.)

Kommunale Chronik

Die Wirtschaftskonzeption verweigert

Landau, 14. Juni. Der städtische Haupt- und Finanzausschuß hat das Gesuch der Schape-AG. um Erteilung der Schankerlaubnis einstimmig abgelehnt. Die Regierung hatte die Konzeptionsverweigerung des Virmasener Senates verworfen und die Schankerlaubnis erteilt. An informierten Stellen ist man der Ansicht, daß die Regierung von einer Revidierung des Landauer Beschlusses absehen wird.

Kleine Mitteilungen

Der Vorschlag der Billinger Stadthauptkassa und der Nebenstellen für das Rechnungsjahr 1920-21 wurde vom Stadtrat festgestellt mit einer Einnahme und Ausgabe von 2.739.055 M. Unerwarteter Aufwand 863.506 M. Der Umlagefuß bleibt derselbe wie im Vorjahre.

Das Post-Abonnement für Juli

muß bis spätestens 25. ds. Mts. erneuert sein, sollen unlieb-same Mehrkosten oder Unterbrechung vermieden werden. Es liegt im Interesse einer glatten Zustellung, die neue Quittung gleich bei Vorzeigen einzulösen



Neue Mannheimer Zeitung

Sophie trat ein. Der wundervolle Rhythmus ihrer hohen, schlanken Glieder brannte in Horst's Seele. In ihren Augen, die das Blau italienischen Himmels hatten, schienen sich schmelzende Meere zu spiegeln. Feingeschwungene Brauen, wie schmale Mondbögen gewölbt, krönten der Augen große Ovale. Ihr wundervoll blondes Haar hatte den Schimmer goldener Wellen, die von der Abendsonne bestrahlt sind. Der feingeschwungene kleine Mund mit wohlgeformten lila-roten Lippen, ließ die blendende Pracht fester, gesunder Zähne sehen. Ihre schmalen gepflegten Hände, ihre ebenmäßig gewölbten Nägel auf denen matter Glanz lag, zeigten in jeder Bewegung die verinnerlichte Kultur dieser schönen Frau.

Das ist Via Tutti!
Die Leser, mehr noch die Leserinnen, würden es sich verbitten, wenn der Dichter seine Heldin natürlich schildern wollte:

Sophie trat ein. Sie schritt leicht angezogen wie andere Mädchen ihres Alters. Sie war gut gewachsen, hatte, Durchschnitgröße, war weder zu dick, noch zu dünn und war keineswegs häßlich. Ihre Augen waren blau, wie Millionen andere. Sie hatte die Brauen kunstvoll ausstrahlen und leicht färben lassen. Das blond ihres Haars war etwas verwirrt; es schien frisch gewaschen. Sie hatte die Lippen dunkler, als sonst gefärbt und legte großen Wert auf Handschneide. Sie ging jede Woche zum Maniküre. Ihre Zähne waren ein Meisterwerk deutscher Zahntechnik.

Das wäre Niece Hundberger.

So etwas geht einfach nicht.

Aus diesem Grunde allein wollen wir die kleinen Lügen hinnehmen, die aus der Niece eine Via gestalten.

Vielleicht kommt auch noch einmal die Zeit, in der die Niece wieder zu Ehren kommt in der es keine Schönheitswörter mehr gibt, sondern jenes Mädchen preisgegeben wird, das in jeder Beziehung alle Erfordernisse des landläufigen Durchschnitts aufweist.

Diese Zeit würde uns von dem unverantwortlichen Einfluß der sogenannten Schönheit und auch von den typischen Mias und Plas der heutigen Tage befreien.

Es ist indessen kaum zu befürchten, daß wir diese Wandlung noch erleben und eine Niece Hundberger zur Durchschnittskönigin krönen.

M. A.

Wirtschaftliches · Soziales

Schiedspruch für das Versicherungsgewerbe

Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mitteilt, ist in dem Tarifstreit des Versicherungsgewerbes unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsgerichtsrats Dr. Königberger ein Schiedspruch gefällt worden, der eine Erhöhung der Gehälter um 3 Prozent vorseht. Erklärungsfrist ist bis zum 30. Juni festgesetzt. Der Schiedspruch gilt mit Wirkung ab 1. April 1929.

Kein Aufschwung am kaufmännischen Stellenmarkt

Auf der Mai brachte keine Änderung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt. Die seit Oktober vorigen Jahres ständig gestiegene Stellenlosigkeit hat jetzt ungefähr den Stand von Anfang 1927, vor Einsetzen der günstigen Wirtschaftskonjunktur, erreicht. Der Rückgang der allgemeinen Arbeitslosigkeit scheint sich somit in der Hauptsache auf die Saisonberufe zu beschränken, die den kaufmännischen Stellenmarkt wenig berühren. Die Zahl der zum Monats- und Quartalsende bezug zu noch späteren Terminen ausgesprochenen Rindigungen übersteigt noch immer die entsprechende Zahl des Vorjahres. In der Textilindustrie ist die Lage überwiegend recht unanständig. Die Schuhindustrie zeigt erneut zur Verschlechterung. Die Beschäftigung in der Metallindustrie ist unbeeinträchtigt. Betriebsstilllegungen, anstehende Zahlungsunvermögen und Konkurse waren wieder recht zahlreich. Eine leichte Besserung des Stellenmarktes zeigte sich in Nordwestdeutschland durch gute Beschäftigung in Expedition und Schifffahrt. Expeditionen angestellte waren lebhaft verlangt ebenso Verkäufer für Lebensmittel und Eisenwaren.

Das Stellenangebot kam wieder hauptsächlich jungen Kräften zugute. Es war insgesamt im Mai nur geringfügig höher als im Vormonat. Der Zahl der bei der Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes vorliegenden offenen Stellen betrug im Mai 2807 gegen 2728 im April. Der Bedarf an Korrespondenten und Kontoristen mit guten Fremdsprachkenntnissen hält an. Junge Buchhaltungskräfte für neuzeitliche Buchhaltungssysteme wurden viel verlangt. Ältere Buchhalter konnten in größerer Zahl in Ausbittlungsstellen, vereinzelt in Dauerstellungen bei mittleren und kleineren Handels- und Gewerbebetrieben, untergebracht werden. Der Mangel an tüchtigen jungen Stenotypisten ist unverändert. Auch Verkäufer für den Einzelhandel (Lebensmittel, Feinkost, Herrenkonfektion usw.) fehlen in verschiedenen Städten; besonders solche mit Kenntnissen im Dekorieren und Nachschreiben. Das Angebot an Reisendenstellen ist nach wie vor recht umfangreich. Meist handelt es sich aber um schlechte Provisionstellungen bei gangunghend fundierten Betriebsunternehmungen.

Centrale Pensionskasse im Bankgewerbe

Der Beamtenversicherungsverein des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der vom Deutschen Bankbeamten-Verein in Gemeinschaft mit dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gegründet worden und als Ersatzkasse für die Reichsversicherung zugelassen ist, hielt am 9. Juni seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist bemerkenswert, daß die Kasse, die am 1. Januar 1924 in der Goldmarkteröffnungsbilanz ein Vermögen von etwa 4 1/2 Millionen Mark aufwies, jetzt über eine Prämienreserve von über

50 Millionen Reichsmark verfügt. Der Mitgliederbestand der Kasse beläuft sich auf 56 887; Ende 1928 waren 8914 Rentempfangern mit einem jährlichen Rentenbetrag von über 5 Millionen Mark vorhanden. Für Unfallversicherungszwecke wurden 1/2 Millionen Mark im Berichtsjahr aufgewendet. Die lebenden Körperschaften der Kasse wurden neu gewählt; in der Arbeitgebergruppe nach einer Einheitsliste, in der Gruppe der Versicherten fielen von 15 Stimm dreizehn auf die Listen des Deutschen Bankbeamten-Vereins, während zwei andere Organisationen je einen Platz erhielten. Der Antrag auf Einführung eines Sterbegeldes für die Versicherten wurde einstimmig angenommen.

Aus dem Lande

Kokofest in Schwellingen

* Schwellingen, 15. Juni. Am morgigen Sonntag steht Schwellingen im Zeichen des großen Kokofestes im Schlossgarten, bei dem 600 Mitwirkende in enzyklopädischen, historisch getreuen Kokofokukämen das Leben und Treiben der Hofgesellschaft des pfälzischen Kurfürsten Carl-Theodor in mehreren Bildern und Aufzügen wiederzuerstehen lassen werden. Das Interesse an diesen Darbietungen, die eine vollendete künstlerische Leistung sind und gelegentlich des Besuchs der Deutschen Zeitungsverleger am 5. Juni wahre Beifallsstürme hervorgerufen haben, übertrifft alle Erwartungen. Bei gutem Wetter dürfte das Fest ein beispielloser Erfolg werden. Die Aufführungen sind ein Werk der Mannheimer Künstler: Alfred Vandorys und der Ballettmäxlerin Henri Daens vom Nationaltheater und des Mannheimer Konzertorchesters unter Leitung von Hermann Wesen, die in täglicher mühevoller Arbeit ein Werk schufen, das in allen seinen Teilen eine ungemein reich und stilvolle Sebenswürdigkeit darstellt. Außer einer großen Anzahl prominenter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Politikern, Künstlern und sämtlichen Pressevertretern von Mainz, selbst aus Berlin, Frankfurt, Köln und Stuttgart, hat auch der badische Staatspräsident Dr. Schmidt den Besuch der historischen Aufführungen zugesagt. Die Reichsbahn hat alle Vorkehrungen getroffen, um den Verkehr reibungslos und bequem abzuwickeln. Da sich die Aufführungen auf eine große Fläche rings um den Kronbrunnen im Schlossgarten verteilen, ist gute Sichtmöglichkeit für mehr als 20 000 Zuschauer gegeben. (Näheres siehe Anzeiger.)

Ein weiteres Fernbeben

* Heidelberg, 14. Juni. Am gestrigen Donnerstag wurde noch ein zweites, ziemlich heftiges Fernbeben vom Seismograph der Königlich-stermwarie registriert. Der erste Einschlag erfolgte gestern früh 10.47, die langen Wellen kamen um 11.12 Uhr, das Maximum fiel auf 11.29 Uhr und das Ende der Bewegung lag bei 12.30 Uhr. Die Herdenfernung beträgt zirka 8000 Kilometer.

* Schwellingen, 14. Juni. Im Friedrichsfelder Wald verlort gestern abend ein Oberbacher Motorradfahrer, der nach Baden-Burg unterwegs war, die Herrschaft über sein Fahrzeug, kam von der Straße ab und wurde in den Wald geschleudert. Der Mann erlitt erhebliche Kopf- und Augenverletzungen und blieb längere Zeit bewußtlos liegen. Das ganze Vorderteil des schweren Motorrades wurde eingedrückt. Der Verunglückte wurde im Sanitätsauto der hiesigen Krankenkasse zunächst in das Schwelinger Kran-

kenhaus eingeliefert, mußte aber nach Anlegung eines Verbandes nach Heidelberg verbracht werden, da im hiesigen Krankenhaus kein einläs Bett frei war.

* Adelshofen, 14. Juni. Heute nacht gegen 4 Uhr brach im Getreidemagazin von Georg Zwiesel auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das gesamte Magazin mit Borräfen wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Aus der Pfalz

Seine Frau erdrosselt

* Dietzweiler bei Zweibrücken, 14. Juni. Heute wurde der 55 Jahre alte Landwirt Karl Rebet von hier unter dem Verdacht festgenommen, seine um 30 Jahre jüngere Ehefrau mit einem Strick erdrosselt zu haben. Man nahm, da die Leiche einen abgerissenen Strick am Hals hatte, zunächst Selbstmord an, schöpfe aber aus verschiedenen Redensarten, die der Mann in letzter Zeit geführt hatte, Verdacht, der nun durch ein Geständnis des Rebet bestätigt wurde. Die Gerichtsbehörde von Zweibrücken war heute nachmittag am Tatort, um die Feststellungen zu machen.

Das Speyerer Domjubiläum

* Speyer, 13. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, findet die neunhundert-jährige Feier der Grundsteinlegung des Domes zu Speyer vom 12. bis 14. Juli 1890 statt. Für die Jubiläumsfeier des Kaiserdomes ist noch eine gewaltige Aufgabe zu lösen in der Domrestaurierung, für deren Durchführung seit einiger Zeit Verhandlungen um Gewährung von Zuschüssen schweben. Es soll außerdem von dem eigentümlich gegründeten Dombaurein eine Lotterie veranstaltet werden.

* Ludwigshafen, 14. Juni. Obermedizinalrat Dr. Klafberg, der frühere Bezirksarzt von Ludwigshafen, ist heute Nacht, nachdem er gestern in voller Frische seinen 79. Geburtstag gefeiert hatte, plötzlich gestorben. Der den lebenswürdigen alten Herrn gekannt hat und wer ihn besonders in den letzten Jahren, da er im Ruhestand lebte, rüstig und hochragend durch die Straßen hat wandeln sehen, wird seinen plötzlichen Heimgang sehr bedauern. Dr. Klafberg kam im Anfang des Jahrhunderts aus dem hiesigen fränkischen Städtchen Kronach, wo er in der ganzen Umgebung ein beliebter Arzt war, als Bezirksarzt hierher. Er hat die gesundheitlichen Belange des Stadt- und des Landbezirks, von den Zeiten an, da sie an Umfang noch leicht zu bewältigen waren, bis zum Jahre 1920, wo mit dem Wachstum der Stadt allmählich die Geschäfte einen immer größeren Umfang angenommen hatten, treu und mit großem Verständnis verwaltet. Besonders in den schwierigen Jahren des Krieges, wo er ohne jede amtliche Hilfe war, ist er allen berechtigten Anforderungen von Behörden und Privaten jederzeit getreulich nachgekommen. Die öffentliche Gesundheitspflege in Ludwigshafen hat an ihm einen treuen Sachwalter, die Behörden einen guten kundigen Berater gehabt. Insbesondere der neu aufgekommene Bewegung für die Gesundheitsfürsorge hat er mit Verständnis die Wege gebahnt. Seinen Standesgenossen war er lange Jahre als Vorsitzender des Pfälzischen Medizinbeamtenvereins und später als ihr Ehrenvorsitzender ein treuer Freund. Alle, die amtlich oder privat mit ihm zu tun hatten, Behörden, Private, Ärzte werden dem Teten ein treues Andenken bewahren. Dr.

Unentbehrlich für jeden Reisenden

KLEINES KURSBUCH

MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung“, E 6, 2
Nebenstelle R 1, 9/11.
Ferner zu haben bei:

<p>Julius Hermann's, Buchhandlung, D 1, 2 Hh. Brandt, Buchbinder, D 5, 5 Jakob Krumb, C 1, 7 Brockhoff & Schwabe, C 1, 9 A. Kreyer, D 1, 5/6 Gustav Schneider, D 1, 15 A. Herberger, D 4, 7 Herm. Wronker, A-G, E 3 Buchhandlung Pfenken, E 2 16 H. Döhm, Schreibwarengesch., G 3, 8 Franz Zimmermann, G 5, 1 Karl Lemmer, G 5, 8 J. Behler, I, 5 Schmid, J 2, 12 Valentin Fahlbusch, Papierhandl., Rothau N 1 Tob. Lötzer, Rothau N 1 Verkehs-Verein, N 2, 4 F. Nemann, N 3, 7/8 Diebold, Zeitungswerk, am Hauptpostamt Gehr. Alster, Buchhandl., N 3, 13a Helmut Kerber, Papierhdlg., F 4, 15 A. Bender, Buchhandlung, O 5, 14 Herr's Buchhandlung, O 8, 15 H. Schmoller & Cie., F 1, 8/12 Fr. Ditzel, Q 2, 2 Franz Schiller, F 3, 8 Adolf Bauer, Papierhandl., F 6, 21 Dr. Carl Tilmann, F 1, 14a Kiosk, Wasserturn Buchhandlung Wohlgenut R 1, 8 Christian Sillb, Nachl., R 3, 2a Wih. Zinckgraf, R 3, 6/7 Partei-Buchhandlung, S 2, 1 Warenhaus Kander, T 1, 1 Historich Köhler, Papierhdlg., T 6, 17 und Ruppelstr. 17 Kiosk, Neckarbrücke I. Berg, Schreibwarenhdg., U 1, 3 Emil Strecker, U 1, 11 S. Wegmann, Papierhdlg., U 4, 1 Phil. Ruhn, Friseur, Bahnhofsplatz 3 Emmentauer, Dellstraße 1 Strub, R. Eichenheimerstr. 34 A. Stein, Buchhdlg., Friedrichstr. 18 Aug. Klarmeyer, Papierhandlung, Gontardstr. 28 A. Döhl, Ww., Zigarrengeschäft, Jungbuchsstraße 35 D. u. E. Walter, Papierhandlung, Jungbuchsstr. 8</p>	<p>W. K. Lindenhof, Meerfeldstr. 11 Th. Bartholomä, Zigarrengeschäft, Meerfeldstr. 47 Buchhändler Ludwig, Meerfeldstr. 60 Gundlach & Bärenklas Nachf., Bahnhofsplatz M. Nickel, Hh.-Lanzstr. 1 A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17a Herm. Greiner, Buchh., Mittelstr. 68 Herm. Schreiber, Hhlg., Mittelstr. 64 E. Ziegler, Ww., Zigarrengeschäft, Parkring 1a Filiale Schwetzingenstr. 20 Fernsprecher 27995 Zigarrenhaus W. Gebauer, Schwetzingenstr. — Ecke Heinrich-Lanzstr. Friedr. Hülshof, Schwetzingenstr. 28 Karl Egg, Buch- u. Kunsthandlung, Schwetzingenstr. 25 Th. Kappus, Schwetzingenstr. 26 Hh. Futurer, Schwetzingenstr. 101 Paul J. Kunert, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 84 Jas. Köhler, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 96 Gg. Kercher, Tullastraße 10 Alfred Hübner, Ww., Seckenheimerstr. 30a Filiale Waldhofstraße 8 Friedrichshafen: Wih. Ditzinger, Hauptstraße 60 K. Ertelstr. Hedemann, Kolonialwarenhandlung beim Rathaus Neckarhaus: Agentur Göppingen, Friedrichstr. 4 Karl Ringwald, Schulstr. 21 Rheinhafen: Agentur Stinisch Sandhofen: Papierhandlung Kessler Waldhof: Agentur Windisch, Oppenstr. 5 Heidelberg: Dachhofbuchhandlung Schmidt Karl Hühns, Dachhofstr. 6 Kiosk Redalle, h. d. Post Fr. Schulze, Papierhandlung, Hauptstr. 22 Bv. Verlag, Hauptstr. 35</p>	<p>Ludwig Schmitt, Buchhandlung, Hauptstr. 86 C. F. Deibel Nachf., Hauptstr. 64 L. Meier Posth., Buchhandlung, Hauptstr. 79 Fritz Dietz, Hauptstr. 138 Julius Westlein Nachf., Hauptstr. 141 K. Kötner, Kunsch., Friedrichstr. 10 Eug. Höller, Buchhdlg., Ludwigpl. 12 W. Kloss, Schreibw.-Hhlg., Conrad Klappert, Buchhandlung, Söfenstr. 7 Zeitungskiosk Hilpert, Arkadenbau Neckarhofen: L. Pfium, Kolonialwarenhandlung, Untere Hauptstr. 11 Ludwigshafen: Max Faulhaber, Bahnhofsbuchhdlg., Robert-Schneider, Marktplatz 208 Lampertheim: J. Emrich, Buchhandlung, Kaiserstr. 19 Ludwigshafen: Fr. Dender, Bahnhofsbuchhandlung, Lauterborn, Aug. Dismarckstr. 113 August Pfister, Dismarckstraße 34 Wih. Hofmann, 43 Weinhold, & Matthias, 55 Rob. Meisheimer, Frankenthalerstr. 45 Gerich & Cie, Meinstr. 8, 88 Zigarren-Müller, Ludwigpl. 88 Cam. Zebert, Nachf., Kaiser-Wilhelmstr. 19 A. Daub, Marktplatz 51/52, Wartehalle R. Kahn, Wredestr. 21 Wetznitz, Wredestraße 38 Schwetzingen: M. Pichler, Inh. Krieg, Mannheimstr. 9 Otto Schwarz Nachf., Kunst- und Postkartenverlag Seckenhofen: R. Behringer, Schreibwarenhandl., Luisenstraße 1 J. Kreuzer, Friedrichstraße Georg Zimmermann, Ww. Waldhof: Fritz Zinckgraf, Buchhändler, Hauptstr. 72 Fr. Schiffer, Buchhandlung, Hauptstr. 745 Buchhandlung Dell, Hauptstr. 74</p>
--	--	--



5 Pfg

Für mich nur die milde Abdulla

„STANDARD“

ABDULLA

CIGARETTEN

"sie verändern sich nie"

Sameln Sie die lehrreichen Länderwappen — sie liegen allen Packungen bei

Der Sport am Sonntag

Das Sportprogramm des kommenden Sonntags, umfangreicher wie an jedem der letzten Sonntage, wird in der Hauptklasse vom Fußball beherrscht.

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Die 1. u. 2. Runde hat begonnen. In Hamburg wird der 1. FC Nürnberg aufsteigen und dem Neuen weichen, ebenso erwartet man dies in Nürnberg von der Spielvereinigung Nürnberg gegen Fortuna Düsseldorf. Offen dagegen ist das Treffen in München zwischen Bayern München und dem Dresdener SC. Tennis-Touristen werden sich in Berlin ohne sonderliche Mühe gegen Titania Stettin durchsetzen. Auch ein Sieg des Hamburger SV gegen den Meidericher Sp. V. in Duisburg wird wenig im Wege stehen. Ob Schalke 04 seine technische Überlegenheit gegen Wacker Leipzig in Leipzig auch zahlenmäßig in Toren auszubringen vermag, ist noch nicht entschieden.

Süddeutsche Spiele

Ein besonderes Interesse verlangen hier die Aufstiegskämpfe. In der Gruppe Rhein spielt VfL Riedel/Viktoria Mühlheim gegen Griesheim 05, VfB Friedberg gegen Germania Niederrodach, in der Gruppe Hessen Olympia Worms gegen SV Darmstadt 08, in der Gruppe Rhein Pfälzer Mannheimer - VfB Frankenthal, in der Gruppe Baden Frontonia Riedel - Sp. Vg. Schramberg, VfB Lehl - Sportfreunde Freiburg, in der Gruppe Württemberg VfB Neulingen - VfB Ruffenhauhen, T. u. SV. Mäuser - 1. FC. Pforzheim und in der Gruppe Nordbayern Schweinfurt 05 gegen FC. Hirsch. Die Pokalspiele rufen ebenfalls wiederum fast alle Teilnehmer auf den Plan. Um den Vgo-Pokal kämpfen am kommenden Sonntag Hoffia Bingen - Pfalz Ludwigshafen, Kreuznach 02 - Hanau 09/04, Mannheim 08 - Germania Bieder, Viktoria Schaffenburg - Sp. Vg. Mundenheim, Rotweiss Frankfurt - Hanau 08 (Sa.), Germania Worms - Rotweiss Frankfurt und Sp. Vg. Sandhofen - Alders Offenbach. Von den Gesellschaftsspielen ist die Begegnung der Eintracht Frankfurt u. dem französischen Meister Olympique Marseille hervorzuheben, die bereits am Samstag in München gegen SV. 1899 München ein Gesellschaftsspiel austragen. Ebenfalls am Samstag spielt der HSV. Frankfurt in Frankfurt gegen VfL Riedel Dresden, um am Sonntag in Wiesbaden gegen SV. Wiesbaden einer alten Verpflichtung nachzukommen.

Im Reich

Gibt es außer den Meisterschaftsspielen nur wenig Begegnungen von besonderer Bedeutung. Erwähnenswert ist hier das Studenten-Länderspiel Deutschland - Dänemark, das in Kiel ausgetragen wird, und das Länderspiel der Deutschen Jugendkraft, dessen Austragungsort Ludwigshafen ist. Ferner hat sich die Verbandsspiel von Süddeutschland als Gegner für den kommenden Sonntag eine Wienerbadmannschaft verpflichtet, die sich in Breslau gegenüberstellen werden.

Endspiele um die Handball-Meisterschaft der D. S. V.

Am kommenden Sonntag wird sich alles Interesse der deutschen Handballgemeinde auf Halle richten, wo die Meisterschaft der Männer sowohl wie die der Frauen entschieden werden wird. Dort tritt der Polizei SV, der in einem famosen Endspiel sich bis zum Endspiel durchschlug, gegen den mehrfachen deutschen Altmeister Polizei SV. Berlin an. Wenn auch die der größeren Spielerfahrung der Berliner Polizei wenig Aussicht auf einen Sieg der Süddeutschen besteht, so werden die Darmstädter Polizei sich erst nach tapferer Gegenwehr ergeben. Das Endspiel der Meisterschaft der Frauen wird von SG. Charlottenburg und Viktoria Hamburg bestritten. Wer aus diesem Kampfe als Sieger hervorgeht, ist heute nicht zu sagen. Beide Parteien haben beachtliche Gewinnchancen.

Leichtathletik

Ein umfangreiches Programm hat auch diese Sportart aufzuweisen. Da gibt es zunächst in Kiel die deutsch-nordischen Hochschulleistungskämpfe, die von beiden Seiten sehr sorgsam vorbereitet wurden. Mehr lokales Interesse besitzen die zahlreichen Gruppenmeisterschaften, die in den einzelnen süddeutschen Gruppen durchgeführt werden. So trifft sich Gruppe Rhein in Frankfurt, und zwar in Gemeinschaft mit der Gruppe Hessen, die Gruppe Rhein sammelt sich in Mannheim, die Gruppe Baden in Freiburg und die Gruppe Württemberg in Stuttgart. Der HSV. 07 Kreuznach veranstaltet in Kreuznach die nationalen Nahdistanzspiele. Ferner sind deutsche Leichtathleten an den Wettkämpfen in Åbo (Finnland) beteiligt, die aus Anlaß der 700-Jahresfeier der Stadt Åbo abgehalten werden.

Tennis

Noch steht der deutsche Tennissport ganz im Banne des Sieges im Davispokalspiel gegen Italien, und schon kündigt der kommende Sonntag neue, interessante Veranstaltungen, die zwar nicht von internationaler Bedeutung sind, doch aber sicherlich einen ausgezeichneten Sport bringen werden. In Stuttgart wird die Meisterschaft von Württemberg im Herren- und Dameneinzel entschieden. Die pfälzischen Gläub treffen sich zu einem Turnier in Kaiserslautern. Auf den Plätzen von Rotweiss Berlin steigt ein deutsch-französischer Clubkampf. Im Ausland messen sich die englischen und amerikanischen Tennisspieler in einem Länderspiel, der in Garmisch ausgetragen wird.

Schwimmen

Im Frankfurter Stadion hält der SC. Frankfurt ein internationales Schwimmfest ab, das eine vorzügliche Befragung gefunden hat. Verbandskämpfe sind die Wettkämpfe, die in Duisburg und Södingen abgehalten werden. Weitere Schwimmwettkämpfe werden freies-Berlin und Biting-Herne.

Rudern

Eine Hochzeit von rudersportlichen Veranstaltungen sind am kommenden Sonntag zu registrieren. In Karlsruhe steigt die

14. Karlsruher Regatta, die hauptsächlich von Süddeutschland bestritten wird. Die Hanauer RW. feiert ihr 50. und der Danner RC. Goshka sein 20jähriges Bestehen, ein Jubiläum, das durch eine Jubiläumsmegatta seine besondere Weihe erhält. Seine 10. internationale Megatta hält Bad Oeynab. Regatten gibt es ferner in Hengsten bei Dortmund, in Gagen i. W. und in Magdeburg. Auf dem Langen See bei Grünau wird die Jubiläumsmegatta des Deutschen Damen-Ruderverbandes abgehalten. Ein interessantes Rennen verspricht auch die Wiener Regatta, an der sich deutsche Ruderer beteiligen.

Turnen

Die Deutsche Turnerschaft führt die Zwischenspiele um ihre Fußball- und Handballmeisterschaft durch. Ein besonderes Ereignis für die süddeutschen Turner ist auch das traditionelle Feldbergfest, das im Taunus abgehalten wird.

Radspport

Radtouren gibt es in Berlin auf der Olympiabahn, in Erfurt. Die Straßenrennen sind dagegen zahlreicher vertreten. Hier gibt es den Großen Cycluspreis von Süddeutschland in Schweinfurt, um den Silberpokal vom Rhein den großen Straßenpreis von Hannover, den großen Preis des Bergischen Landes und endlich die Fernfahrt Eisenach-Rosfel-Eisenach.

Motorspport

Hier ist zunächst das Meisterschaftsrennen „Rund um Schottland“ zu nennen. Motorspporttage des DKW kommen im Saargebiet zur Durchführung. Von Interesse ist auch der Ausgang der englischen Tourist Trophy.

Pferdesport

Frankfurt a. M., Hannover, Leipzig, Köln a. Rh. veranstalten Galopprennen.

Leichtathletik

Internationales Meeting in Helsingfors Deutsche Leichtathletikliga in Finnland

Zu dem internationalen Leichtathletikfest in Helsingfors hatte der SC. Charlottenburg fast seine ganze Elite entsandt, zu der sich noch der deutsche Weltrekordmann im Kugelstoßen, Emil Hirschfeld-Kleinlein, gesellte. Die deutschen Teilnehmer starteten erstmalig am Mittwoch, wo sie vom deutschen Gesandten und den Mitgliedern der deutschen Kolonie herzlich begrüßt wurden. In sportlicher Beziehung verlief der erste Tag äußerst erfolgreich für unsere Vertreter, konnten sie doch in fast allen Konkurrenzen siegreich bleiben. So qualifizierte sich K. K. in 100 Meter-Lauf in 11,1 Sekunden für die Entscheidung, während Meier in seinem Lauf nur zweiter hinter dem Finnen Kosminnen wurde. Das 200 Meter-Rennen führte sich Hirschfeld in 21,1 Sekunden vor seinem schwedischen Clubkameraden Kugelberg in 22,8 Sekunden. Ueber 1000 Meter war K. K. in 2:31,1 Minuten Sieger. Dagegen konnte K. K. in 5000 Meter-Läufen nur einen vierten Platz in 23:31 Minuten hinter den Finnen belegen. In der Zeit von 8:47,1 Min. wurde Hirschfeld-Finnland Sieger. Eine schöne Leistung erzielte Meier im Weisprung, den er mit 7,05 Meter gewann. Das Diskuswerfen war dem Kleinleiner Hirschfeld nicht zu nehmen. Seine Siegerleistung betrug 43,33 Meter.

Neue deutsche Siege in Helsingfors

Der zweite Tag des internationalen Leichtathletik-Meetings in der finnischen Hauptstadt Helsingfors brachte den teilnehmenden Deutschen wieder eine Reihe schöner Erfolge. Ein besonderes Aufsehen erregte die dem schwedischen Publikum der deutsche Weltrekordmann Hirschfeld-Kleinlein, der mit dem hervorragenden Wurf von 52,97 Meter die beste Leistung des Jahres im Kugelstoßen erzielte. Auch im beidarmigen Kugelstoßen war Hirschfeld mit 27,48 Meter weitaus der Beste. K. K. in 1000 Meter-Läufen gewann die 100 Meter in 10,9 Sekunden mit großer Überlegenheit, teilte jedoch seinen Erfolg dadurch etwas, daß er beim Start zu früh abgegangen war. Der für den SC. Charlottenburg startende Schwede Kugelberg legte über 400 Meter in 11 Sekunden. Ueber Berlin legte sich im 1000 Meter-Läufen gegen den Olympiasieger Barna-Finnland tapfer zur Wehr und amersing in 4:01,8 Minuten nur knapp gegen den in 3:59,5 Sekunden folgenden Finnen. Im 5000 Meter-Läufen wurde K. K. in 23:11 Minuten zur Dritter. Dafür gab es in der 4 mal 100 Meter-Schleife wieder einen deutschen Sieg, der SC. Charlottenburg blieb in 43,1 Sekunden leicht Sieger.

Turnen

Aus der Badischen Turnerschaft

Neben den rein turnerischen Belangen nehmen zur Zeit auch die volkstümlichen Übungen und Sommerfeste im Bereich des Badischen Turnerschaft einen breiten Raum ein.

Ausbildungs- und Lehrarbeit durch Turnwartensammlungen und Fortturnerkunden nehmen der Bad. Neckar-Gau in Heidelberg, der Pforzheimer Gau in Cullingen und der Hegau-Bodensee-Gau in Verbindung mit einem Kampfrichterlehrgang in Sagen vor. Der Rurgalgau hat in Gagen eine Versammlung der Kinder- und Jugendturner, desgleichen eine Fortturnerkunde. Neben dem Geräteturnen des Rurgalgau-Gaues in Unterlauningen und dem des Rurgalgau-Gaues in Kronau, ist noch der Mannschafkampf des Tu. 34 Pforzheim mit dem Tu. 1. Badoltszell in Badoltszell, sowie die Wettkämpfe des Tu. Badenia Feudenheim anlässlich des 40jährigen Bestehens zu vermerken.

u Sommerfeste der Turnerschaften kommen zum Ausdruck vom Neckar-Gau in Sagen, vom Mannheimer Gau in Feudenheim und vom Schwarzwald-Gau in Cullingen. Für die Kreisweitschaften im Volkturnen nehmen die Gaue bereits die ersten Ausschreibungen vor, zugleich Bestimmungskämpfe. Der Weitsgau hat hierfür Freiburg, der Bad. Neckar-Gau Heidelberg, und der Hegau-Bodensee-Gau Konstanz zum Austragungsort gewählt.

Die Badische Mannschaft zum Kunstturnländerturnen Schweiz-Pfalz-Baden

Für den am 30. Juni in Baden in der Schweiz stattfindenden 2. Länder-Wettkampf im Kunstturnen hat der 10. Turnkreis in einem 2. Ausschreibungsturnen in Mannheim, die noch zeitlichen Teilnehmer seiner Mannschaft ermittelt, sodann nunmehr Badens Vertretung festlegt mit: Kupperle-Lode Pforzheim, Schenk-Lv. Brombach, Rah und Eißweil-Tu. 34 Pforzheim, Wähler, Ernst und Endreth Tu. 1846 Mannheim. Als Ersatzmann ist vorgeschrieben König R. Tu. 1846 Mannheim. Für Hill-Mannheim der wegen eines Lehrganges an der Deutschen Turnschule unabhömmlich ist, wurde Rah-Pforzheim eingewechselt. Im Kampfgericht sind die Badener durch die Goutturner: Wähler-Wädlingen und G. Lillardon II-Bretten, vertreten. Gr.

Handball

Süddeutscher Handball-Pokal

Der kommende Sonntag bringt, trotz der bereits schon begonnenen Leichtathletikfesten, der Handballbewegung ein volles Programm. Im weiten Interesse beansprucht das mittlere des Hebräergruppenmeister VfB. Mannheim und dem Saargruppenmeister Sportverein Trier 05 stattfindende Spiel um den Süddeutschen Handballpokal auf dem VfB-Platz. Beide Mannschaften werden ihr Bestes hergeben, um sich für die weitere Runde zu qualifizieren, umso mehr, da sich nur noch 8 Mannschaften im Wettbewerb befinden. Der Sportverein Trier ist sehr spielstark und die VfB. Mannschaft muß sich, wenn sie weiter teilnahmeberechtigt sein will, von einer anderen Seite zeigen, als dies gegen Volkshörverein der Fall war. Der Vorteil des eigenen Platzes sollte aber genügen, um die Saarländer aus dem Rennen zu werfen. Sportverein Waldhof empfängt Fuß-Ballklub 08 zu einem Freundschaftsspiel, das Waldhof, nach dem am vergangenen Samstag gegen Phönix gezeigten Leistungen, für sich entscheiden dürfte. Phönix ist beim Volkshör-Sportverein und trägt gegen diesen, anschließend an die Gruppenmeister des Westf. Rhein, ebenfalls die Freundschaftsspiele aus. Auf dem Lindenhof wird ein noch nicht ausgetragenes Damenhandball-Verbandsspiel zwischen 08 und dem Süddeutschen Meister Sportfreunde Sandau nachgeholt. Die Sandauer verfügen über eine sehr spielstarke Mannschaft, gegen diese die Lindenhöfer Damen nicht viel ausdrücken dürften.

Tennis

Junioren-Tennisturnier

Die Junioren des Mannheimer Tennis-Clubs empfangen am Sonntag eine Frankfurter Junioren-Mannschaft, bestehend aus vier Herren und drei Damen.

Deutsche Siege und Niederlagen bei den holländischen Meisterschaften

Bei den Kämpfen um die Tennismeisterschaft der Niederlande wurde am Donnerstag Fräulein Krabwinkel von der holländischen Titelhalterin Hrl. Bouman 6:3, 6:3 aus dem Rennen geworfen. Die einzige noch im Rennen befindliche deutsche Vertreterin, Hrl. Veltj, konnte sich durch einen 6:2, 6:4 Sieg über die Dänin Hrl. Gessel für die Vorkampfrunde qualifizieren, in der sie auf die Belgierin Josanne Eijart trifft. In der dritten Runde des Doppel-Doppel schlug Hrl. Kallmeyer-Ganter ihre Gegnerinnen Hrl. Jond-Ormens 6:0, 6:2, jedoch das deutsch-holländische Paar in der Vorkampfrunde auf die belgischen Meisterspielerinnen Gschwiter Eijart trifft. In der anderen Hälfte kamen die Deutschen Veltj-Krabwinkel durch ihren 4:6, 6:3, 6:2 Sieg über die Dänen Dorch-Büchel ebenfalls in die Vorkampfrunde, die sie mit Bouman, Kallmeyer-Ganter zusammenführt. Im Gemischten Doppel hatten Bouman-Tilden wenig Mühe, am Veltj-Stoppoch 6:2, 6:2 auszuspielen. Im Herren-einzel liegen Tilden und Zimmer an den letzten Rät auf. Tilden schlug den Franzosen Tu Platz 7:6, 6:3, 6:0 und Zimmer war über Mißa 2:6, 6:2, 6:3 erfolgreich.

Veranstaltungen

Samstag, den 15. Juni

Nationaltheater: „Rastlos“, 7.00 Uhr. — Neues Theater: (Für den Bühnenvolksbund): „Wem wie eine Kränzen“, 7.00 Uhr.
Hoftheater: „Liebe und Trampelbläser“, 8.15 Uhr.
Volkstheater: „Wahamba“, „Das Glöckchen“, — Schanburg: „Der rote Kreis“, — Ufa-Theater: „Der gelbe Ritt“, — Palast-Theater: „Coalbrook“, — Scala: „Käppl“, — Capitol: „Zwei dunkle Augen“, — Gloria-Palast: „Das brennende Herz“.

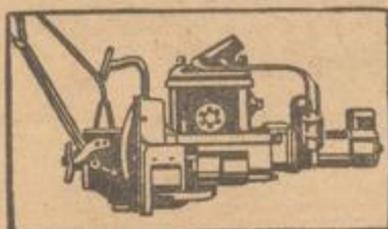
Rufen und Sammlungen

Aushalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 11 Uhr und 3 bis 5 Uhr; — Gemälde-Galerie im Schloß: Mittwoch u. Sonntag 11-1 u. 3-5 Uhr. — Erlösaussammlungen: Dienstag 5, Samstag 10-1, 5-8, Sonntag 11-5 Uhr. — Schloßkirche: 9-1, 3-7 Uhr. — Rufsammlungen für Natur- und Völkerverständnis im Jugendland: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. —

Schluß des redaktionellen Teils

Weißer Zähne: Chlorodont

Wenn Sie ein Kleinauto kaufen, verlangen Sie einen ventillosen Motor wie bei DKW



Zweizylinder-Zweitaktmotor-Aggregat mit Anlasser Lichtmaschine, Zündungsversteller, Kupplung und Getriebe...

Als Herrenfahrer wollen Sie sich doch nicht der Unannehmlichkeit unterwerfen, an den empfindlichen Ventilen, die häufigen Störungen unterliegen, auf der Strecke montieren zu müssen.

Der DKW-Zweitakter ist ventillos.

Sein Dreikanal-System kennt keine Störungen. Daher sind die DKW-Zweitaktmotoren, von denen über 200.000 Stück in aller Welt laufen, so sprichwörtlich zuverlässig und so gleichmäßig in ihren Leistungen. Hinzu kommt ferner die Gemischschmierung, die jedes Versagen der Oelung ausschließt.

Ohne eine höhere Tourenzahl zu besitzen als ein Viertakter, bietet der DKW-Zweitakter durch seine dichtere Zündfolge schließlich den Vorteil der hohen Beschleunigung und überlegenen Bergsteigefähigkeit.

Unbeachtet dürfen Sie auch nicht lassen, daß die Jahressteuer bei dem DKW-Zweitakter nur M. 82,- beträgt.

Überzeugen Sie sich von den großen Vorteilen des Zweitakters durch eine Probefahrt beim DKW-Autoverleiher:

Alwin Haupt, Mannheim
Telephon 52530 Waldhofstraße 7 Telephon 52530

Das neue 3-Sitzer Cabriolet Mk. 2850.-



„Alle diese zahllosen hochempfindlichen Teile des Viertakters kommen beim DKW-Zweitaktmotor in Wegfall.“

Roadster . . . M. 2285.-
Cabriolet . . . M. 2495.-
Lieferwagen . . M. 2600.-

Günstige Ratenbedingungen:
Anzahlung ab M. 550.-, Monatsraten ab M. 160.-

Aus Zeit und Leben

Vom Wesen des Genies

Von Dr. Max Kemmerich, München

Auf die Frage, was ein Genie sei, glaubt wohl jedermann zutreffend antworten zu können, sei es mit weltberühmten Namen, sei es mit der Konstatierung, daß man darunter Persönlichkeiten verstehe, die ihrer Zeit oder ihrem Arbeitsgebiete ihren Stempel aufdrücken. Nun läßt sich sicherlich nicht bestreiten, daß gerade die allerhöchsten Gedanken bis zu ihrer Anerkennung der meisten Kämpfe und Zeit bedürften. Viele der allerherrorragendsten Geister wurden erst Jahrzehnte oder Jahrhunderte nach ihrem Tode anerkannt. Wenn wir also den Erfolg zu Lebzeiten als Kriterium für die Genialität gelten lassen wollen, dann müssen wir uns darüber klar sein, daß wir damit weniger über die große Persönlichkeit, als über ihre Zeitgenossen aussagen. Aber wir wollen ja nicht diese beurteilen, sondern einen objektiven Maßstab finden für das Wesen der Genialität.

Die Literatur über das Thema ist überaus reichlich und oberflächlich. Sie beweist die Unzulänglichkeit des Gesagten, gemessen an der Größe des Inhaltes. Immerhin sei auf Karl B r e n b a u m s „Psychopathologische Dokumente“ (Verl. J. Springer, Berlin) hingewiesen, weil hier recht interessante autobiographische Befunde über großer Persönlichkeiten mitgeteilt werden, wenn auch in einem Geiste, der die Frage offen läßt, ob nicht vielleicht doch die ganze Menschheitskultur, das Produkt genialer Menschen, ein Erzeugnis des Irrsinnus ist. Es sind eben lauter Farbenblinde, die bisher aus der Enge ihres Horizontes über die Meister der Farbe urteilten.

Greifen wir dagegen zu den Selbstanalysen genialer Menschen, zu den Schriften eines Platon, Michel Angelo, Schopenhauer, Nietzsche, Strindberg u. a., dann finden wir, daß ihre Art des Schaffens weit verschieden ist von dem anderer. Somit besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Erfolg, das scheinbar objektive Kriterium der Genialität, ganz zurücktritt an Bedeutung hinter dem andern der Schaffensweise. Wir müssen also scharf unterscheiden zwischen der großen Bedeutung, die aus irgendwelchen Gründen eine Leistung besitzt und die wir mehr oder minder gedankenlos als genial bezeichnen, und der Genialität der Persönlichkeit.

Der die Selbsteingriffe der Größten der Menschheit über ihre Schaffensweise liest, ist allerdings versucht, den Psychiatern recht zu geben, die von „Psychose“ oder „Neurose“ im besten Falle aber von anormal werden. Allerdings muß man sich darüber klar sein, daß durch die Prägung eines solchen Wortes das Verständnis der Sache keineswegs gefördert wird, und daß die Beurteilung dieser inneren Prozesse eine verzerrte Ähnlichkeit etwa mit der Definition des Weizenkornes durch einen Unmuskulierten hätte: Scharren von Rohhaaren auf Schafsdarmen über einem hölzernen Hohlraum. Darum kann nur das Genie ein anderes Genie begreifen, weil der Durchschnittsmensch nur Kennzeichen und Lebensäußerlichkeiten wahrnimmt und über sie den Kopf schüttelt.

Daß das Genie etwas Neues, das zugleich bedeutend sein muß, im Gegensatz zum bloß reproduzierenden Talent hervorbringt, ist zweifellos. Und doch stoßen wir auch hier bereits auf Schwierigkeiten, wie aus folgendem historischen Beispiel hervorgeht: Die Indier erfinden die Null, und ganz unabhängig von ihnen die Maya in Mittelamerika. Die Bedeutung der Erfindung, die selbstredend in beiden Ländern nur ein Einzelner gemacht haben kann, steht jenseits jeder Diskussion. Wer war nun das Genie, der Indier oder der Maya? Selbstredend jeder von beiden! Das zeitliche Vor- und Nachher ist ganz belanglos, weil beide zweifellos ganz unabhängig voneinander etwas Neues schufen, etwa wie Leibniz und Newton zwar gleichzeitig, aber gänzlich selbständig die Infinitesimalrechnung fanden, oder Robert Mayer, Helmholtz und Joule zwar mit zeitlichen Differenzen, aber doch unabhängig voneinander das Gesetz von der Erhaltung der Energie entdeckten.

Hieraus müssen wir den Schluß ziehen, daß nicht die absolute zeitliche Neuheit, die oft erst nach Generationen festgestellte Prioritätsfrage entscheidend ist, sondern allein der Umstand, daß jemand etwas Bedeutendes, das für ihn selbst neu war, selbständig erfand. Wir legen also das für die Genialität entscheidende Kriterium weit weniger in die Entdeckung oder Erfindung, als in die Persönlichkeit des Erfinders und Entdeckers. In seine Phantasie und Gedankenaktivität, vor allem aber in seine Intuition. Denn auch der Zufall kann Baiern einer großen Entdeckung oder Erfindung werden, ohne daß es darum zulässig wäre, hier von Genialität zu sprechen. Die Arbeitsweise des Genies ist insofern weit verschieden von der normalen, als der göttliche Funke ganz plötzlich einschlägt. „Man weiß nicht von wann er kommt und brank“ wie Schiller sagt, der diesen Vorgang genauestens kannte. Zwei Typen des Genies lassen sich unterscheiden, wie sie Wilhelm Ostwald in seinem berühmten Buche „Große Männer“ (Akademischer Verlagsgesellschaft, Leipzig) mit wunderbarer Präzision gibt: Der Klassiker und der Romantiker. Ersterer ist der langsame Arbeiter mit dem Gegenstande, alles Jahre und Jahrzehnte im Schreibtische ablagern zu lassen, händig an Form und Inhalt feilend und verbessernd, bis er glaubt und fühlt, der Welt etwas schließlich Vollkommenes übergeben zu können. Nunmehr verteidigt er aber auch sein Geisteskind wie eine Löwin ihr Junges, ist höchst empfindlich gegen jede Kritik, die ihn persönlich schmerzt, und acht fast immer einsam und verbittert durch die Welt, weil er sich mit Recht verkannt fühlt und ihm die Fähigkeit fehlt, sich den Zeitgenossen gegenüber durchzusetzen. Ein Schulbeispiel ist Robert Mayer, dessen Lebenswerk 14 Druckseiten umfaßt, und der trotzdem der physikalischen Weltbetrachtung eine andere Richtung gab.

Das Beispiel Robert Mayers widerlegt die Gleichsetzung von Genialität mit Fleiß. Glaubt jemand, Mozarts Opernwerke zum „Don Giovanni“ wäre besser geworden, wenn er sie statt in einer einzigen Nacht in drei Jahren bei ständiger Arbeitszeit geschaffen hätte? Fleiß, die wertvollste Tugend jedes Bürgers, Bauern, Arbeiters oder Beamten, hat mit Genialität gar nichts zu tun. Das hindert selbstredend nicht, daß auch das „nie fleißig sein muß, um das auszuarbeiten, was die Intuition ihm blizartig schenkt. War auch die Mehrzahl der Genies von raktlosem Fleiße, so gab es doch auch unter ihnen die größten Faulpelze. Tagelöhnermoral ist eben verschieden von göttlicher Inspiration.

Als zweiten Typus unterscheiden wir den Romantiker. Dieser ist wohl sprudelnder Gedankenflut. Noch nach stürzenden seine Blätter in die Druckerlei. Zum Ausfeilen fehlt es ihm an Zeit und Lust. Gegen seine Geisteslinder ist er ein Mahnwort. Sie gegen Angriffe zu verteidigen, kommt ihm gar nicht in den Sinn, weil häufig vor Abschluß eines Werkes schon das nächste ihn beschäftigt. Schon wegen seines großen Mittelungsbedürfnisses wirkt er hart auf die Zeitgenossen, dafür zumeist weniger auf die Nachwelt. Seine Seele besitzt den größeren Radius. Verbitterung über Verkennung hat ihm fern.

Für beide Typen charakteristisch ist die Ueberzeugung, daß nicht sie selbst schaffen, sondern das „Es“, der große Unbekannte. Von Platon bis heute und in alle Ewigkeit fühlen sich geniale Menschen nur als Gefäß höherer Offenbarungen. Die Geburt ihrer Werke ist mit heiligen Schmerzen verbunden, mit furchtbaren inneren Stürmen, die den Schaffenden

schütteln. Während das „Es“ über sie Gewalt hat, denken sie selbst gar nichts. Sie befinden sich im Stadium des „Sühen Wahnsinns“, wie Platon diese zweifellos anormale, aber ganz und gar nicht krankhafte Geistesverfassung bezeichnet. Denn niemals in seinem ganzen Leben ist die schöpferische Tätigkeit so rege, wie in diesen Minuten, Stunden, oder gar Wochen der Befessenheit, in denen man unacahnte Zusammenhänge überblickt, Beziehungen herstellt und dabei scharf logisch denkt. Der Zustand ist so spontan und unfreiwillig, wie das Niesen oder eine Geburt. In meinem „Kaufmännchen der Weltgeschichte“ (Vohgen, München-Grünwald) beschreibe ich jede Phase genauestens mit dem Erfolge, daß diese Selbstanalyse die genaueste Psychologie des Schaffenden, die jemals geschrieben wurde, genannt worden ist.

Dieser Zustand wird nach einer längeren Ruheperiode bitterlich ausgelöst durch einen plötzlichen Schmerz, einen fähigen Schrecken, eine tiefe seelische Erschütterung. Der Segen des Leidens, der aus den Schladen der menschlichen Fabrikware das Gold der Persönlichkeit schmilzt, reißt auch die Früchte des Genies.

An Sonderbarkeiten, die von genialen Menschen berichtet werden, fehlt es sicherlich nicht, und an diese klammert sich die oberflächliche Betrachtung, unfähig, die inneren Vorgänge zu begreifen. Sokrates und Goethe gleichen in diesem Innende Nachtwandlern, Newton, Car dan u. S. w. und G a n s lösen im Traume mathematische Probleme, Galileo tobt dichtend wie ein Berierker u. s. f. Doch das sind Kennzeichen.

Von größter Bedeutung aber ist Ostwalds Feststellung, daß die Egoisten unter den Genies zumeist scheiterten, weil aber aus ungelieblichen Motiven nur für die Wissenschaft wirkte, wie der edle Parada n, Lohn in reichster Fülle erntete.

Denn das Genie an sich ist noch nicht die höchste Blüte des Menschentums, erst die Verbindung mit Vergesslichkeit und Nächstenliebe macht es dazu.

Max Achilles Fischer

Bibliothekar der öffentlichen Bibliothek in Mannheim (1878-1894)

Von Leopold Güller

Zwei für die Mannheimer Bibliotheksgeschichte bedeutsame Ereignisse, nämlich das 50jährige Jubiläum des Vereins für eine öffentliche Bibliothek und die jüngst festgesetzte Freilegung des großen Bücherbaus im Schloß, der erst jetzt seine ganze Schönheit offenbart, geben uns Anlaß, einer Persönlichkeit zu gedenken, der um die Entwicklung und Förderung der Schloßbibliothek besondere Verdienste aufkommen.

Bibliothekar, Professor Dr. Max Achilles Fischer entstammte einer angesehenen Familie. Er wurde am 11. Februar 1821 in Karlsruhe geboren und war der zweite Sohn des badiischen Majors Georg Sebastian Fischer, Adjutanten des Markgrafen Wilhelm von Baden. Nachdem er das Gymnasium in Karlsruhe besucht hatte, an dem ausgezeichnete Lehrer wie Maurer, Süßle, Zell, Herold und Bach wirkten, wurde der 16jährige am 10. Mai 1837 auf der Universität Heidelberg immatrikuliert. Unter Kreuzer, Bähr, Kasper, Umbreit und Bell studierte er Philosophie, besuchte auch historische Vorlesungen von Schöffer, Thibaut und Schärer, und mathematisch-physikalische Vorlesungen von Schweins und Jolla. In München setzte er seine Studien unter Thierich und Spengel fort.

Einen Einblick in seine sorgfältige und gewissenhafte Arbeitsweise geben seine zum Teil noch erhaltenen Kolleghefte; sein Lehrer und Freund, der berühmte Philologe Friedrich Kreuzer, benutzte sie für die Revision seiner eigenen Hefte.

Im Oktober 1841 wurde Fischer als philologischer Lehramtspraktikant registriert. Er praktizierte bis 1844 am Gymnasium in Konstanz und erhielt im Oktober dieses Jahres die philosophische Doktorwürde in Heidelberg. Als Gymnasiallehrer war er dann in Durlach, Rastatt, Freiburg und Bruchsal tätig. Zur Zeit der Revolutionsjahre waren in Baden schlechte Aussichten im Schuldienst. Fischer verließ daher die Heimat und ging 1849 nach Frankreich, vervollkommnete sich in der französischen Sprache und übernahm 1853 am französischen Gymnasium in Clermont eine Stelle als Lehrer der deutschen Sprache. Von 1851 bis 1856 war er am Gymnasium in Caen tätig. Infolge behauender Prüfung erhielt er von der Fakultät Douvion den Grad eines Licencié-ès-lettres (Zentrianten der Literatur) und im Jahre 1856 von der Ministerialkommission in Paris den Titel eines „Agrégé par le gouvernement des lettres“ außerordentlicher Professor für Literaturunterricht. Es erfolgte nun seine Ernennung zum Professor der deutschen Sprache am kaiserlichen Gymnasium in Besancon, dann war er in gleicher Eigenschaft in Orleans tätig. 1862 bis 1864 wirkte er als Professor der Rhetorik am kaiserlichen Gymnasium in Vaux auf Korsika und dann bis 1871 als Professor am Gymnasium in Rouen.

Aus dem langen Aufenthalt in Frankreich gewann Fischer vollständige Beherrschung der französischen Sprache und reiche Erfahrung in allen Zweigen des französischen Schulwesens, besonders des Gymnasialunterrichts. Sein Einblick auf die Schüler war äußerst erzieherisch; es gelang ihm, auch in ganz hochfranzösischen Städten wie Orleans und Rouen Interesse an deutscher Sprache und Literatur zu erwecken. Er kam mit ausgezeichneten Gelehrten in Bekanntschaft und wurde Mitglied der Akademie in Clermont, der „Société d'émulation“ (weitsprechenden Gesellschaft) und der Akademie in Rouen. Durch verschiedene Abhandlungen suchte er die Ergebnisse deutscher Wissenschaft in Frankreich zu verbreiten.

Obwohl er sich im deutsch-französischen Kriege und während der Okkupation von Rouen tatvoll und zurückhaltend verhielt, wurde er nach dem Abzug der deutschen Besatzung die Zielscheibe des Hasses und der leidenschaftlichen Verleumdung. Als guter Deutscher hatte er es verschmäht, sich naturalisieren zu lassen. Er wurde durch Verhandlung von seinem Amte suspendiert und war genötigt, im November 1871 Frankreich zu verlassen, nachdem er 18 Jahre im französischen Staatsdienste gewirkt hatte. Im Januar 1872 wurde er an das Gymnasium in Mühlhausen im Elsaß berufen, wo er in den

obersten Klassen französischen, lateinischen und griechischen Unterricht erteilte. Zwei Jahre später kam er an das Gymnasium in Karlsruhe und schließlich an Jenes in Bad. Im Dezember 1877 trat er in den Ruhestand.

Professor Fischer hatte immer eine besondere Vorliebe für Manheim, und so bedachte er im September 1874 hierher über, um Sprachunterricht zu erteilen.

In diesem Jahre war Philipp Artaria, der erste Vorgesetzte der öffentlichen Bibliothek, gestorben, und Dr. August P a m e n, Staatsminister a. D., trat an seine Stelle. Dr. Ludwig Rieler (ein Verwandter Fischers), der eigenmächtig die Bibliothek verwaltete, übernahm die Stelle des zweiten Vorgesetzten. Um diesem einen Teil der bisherigen Arbeitslast abzunehmen, wurde im Jahr 1878 das Amt eines beruflich angehenden Bibliothekars geschaffen und dieses auf Empfehlung Dr. Rielers dem Professor Fischer übertragen.

Hier fand der Gelehrte willkommen Gelegenheit, seine reichen, im In- und Ausland erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Bücherwesens praktisch zu verwerten, und mit Freuden trat er das neue Amt an. Er widmete sich der Bibliotheksarbeit mit großer Liebe und Aufopferung. Der Bücherbau, der bisher nur dreimal in der Woche zugänglich war, wurde nun täglich, auch Sonntags, geöffnet. Den Besuchern gegenüber zeigte Fischer oft große Entgegenkommen; besondere Freude machte es ihm, wenn Damen nach wissenschaftlichen Werken fragten. Liebendwürdigste und Mütterlichkeit waren Hauptzüge seines Wesens. Pierre Dubois, der eine Biographie des gelehrten Paters Desbillons schrieb und unter Führung des Professors Fischer die Desbillonsche Bücherammlung in der Schloßbibliothek beschäftigte, nennt diesen in seinem 1887 erschienenen Buche „Le plus aimable des bibliothécaires“.

An den ihm anvertrauten Bücherschreibern hing Fischer mit großer Liebe; ängstlich befragt um sie, empfand er den Entleerern behutsame Behandlung der Bücher. Als Bibliotheksdienster war ihm Reinhold Gauer beifällig, der Sohn eines Tagelöhners. Bücherkenntnisse hatte Gauer nicht; er fand früher als Trompeter in einem hiesigen Regiment. Ein würdiger, hässlicher Herr, der wie ein Marquis ansah, und an dessen originellen Ausdrücken sich Fischer oft ergötzte.

Fischer war auch literarisch tätig. Es erschienen von ihm Veröffentlichungen in deutscher, lateinischer und französischer Sprache. Als großer Rollenspieler hat er dessen Meisterstücke alle überlebt. Das Lustspiel „Die Schule der Frauen“ wurde von ihm 1862 als Bühnenstück bearbeitet (mit Zwicklenspiegel und Taus, Musik von dem Mannheimer Hofmusikus Alfred Bernickel) und im Hof- und Nationaltheater aufgeführt. Fischers wichtigste Arbeit in der Schloßbibliothek ist die Anfertigung eines Standardkatalogs der Sammlung Desbillons. Da bei Ueberführung dieser Sammlung aus dem Gymnasium in das Schloß ihre ursprüngliche Aufstellung aufgelöst und tiefergehend verändert worden war, hat Fischer, um in handlicher Weise sich auf die alten Inventarnummern zurückzudecken, in seinem Standardverzeichnis jeweils diese alten Bezeichnungen nachvollzogen. Außer dieser Arbeit hat er einen alphabetischen Zeitschriftenkatalog angelegt. Ferner ist unter ihm recht eigentlich der Bücherbestand des Vereins für eine öffentliche Bibliothek in großartiger Systematik angelegt und ausgebaut worden; die Schloßbibliothek verdankt ihm die Anschaffung großer wissenschaftlicher Encyclopädien und Sammelwerke. Von seinem emphaen Werke zeugen heute noch die schönen, von ihm sorgfältig gezeichneten Druckausgaben.

Professor Fischer starb am 15. Januar 1894 im 73. Lebensjahre. Von einer Infuenza kaum genesen, hatte er seine Tätigkeit zu früh wieder aufgenommen. So war seine allzu große Pflichttreue Ursache seines Todes.

Seit 1857 war Professor Fischer mit Maria Josephine geb. P e f f e vermählt. Sie war 1824 in Vaux auf Korsika geboren. Die Witwe lebte 1894 mit ihrer Tochter und ihrem Sohne von Mannheim nach Heidelberg über. Das Grabmal Professor Fischers befindet sich auf dem Mannheimer Friedhofe in der Nähe der Arkaden.

Paul Schulke-Raumburg

Von Richard Schanfl

Als Schulke-Raumburg um die Wende des Jahrhunderts im „Kunstwart“ seine „Kulturarbeiten“ begann — sie sind, eingeleitet von „Kunst und Kunstpflege“ (1901), von 1902 bis 1916 in neun Bänden erschienen (München, bei Georg D. W. Callweg; in neuer Ausgabe liegen vor Band I—III „Die Gestaltung der Landschaft durch den Menschen“ und der soeben erschienene IV. Band „Das Gesicht des deutschen Hauses“) — da war die deutsche Erde zwar nicht leer, aber um so wüster. Seit nahezu 50 Jahren war den Deutschen der Strom ihrer künstlerischen Ueberlieferung verstreut, ja die Quelle angegangen, aus der sich die Kultur sammelt; der Lebensanstand oder Stil. An die Stelle des Echten, Gediegenen, Dauerhaften, Selbständigen hatte sich allmählich das wohlfeil-tückerische (weil nur allzu rasch verändliche) Ersatzmittel, der durch seine Mache über den Mangel an Gehalt täuschende Alerweltgegenstand eingeschlichen, die Massenherzeugung hatte das bedächtig-gewissenhafte Handwerk verdrängt, in Kleidung und Wohnbau, Gerät und Schmuckstück, in Bild und Buch färbte und absichtete die Geschmacklosigkeit. Menschen und Dinge gefielen sich als Herrgast, verbeut und verschürt, verblüht und gefräußelt, windig und grell. Der Unfug ergoß sich in die Gassen, überschwemmte und begrub die Landschaft, versuchte selbst den engeren Bauer, der zur Stadt pilgerte, um Fleisch und Blech, geschöpften und gezanzten Land heimzuführen.

Aus den Trümmern einer geschichtlichen, malerischen, besetzten Vergangenheit ermußt, hier und dort behängt mit unverständlichen, zusammengegerasteten „historisierenden“ Erinnerungsbildern, das Chaos einer engstirnig-selbstgerechten Barbarei des Halben und Halbblütigen, Sinn- und Gnadenlosen. Prunktgeriger Reichtum schob über Nacht aus dem Sumpfboden einer Wirtschaft, die einem zufälligen Urisprung nicht Rücksicht schuldete. Eine seltsame Alerkunst umhüllte die zahlungsfähige und ungebildete Kunstschaffende, man vergoldete Draht und klebte Glasmalereien an die Fenster, wahre Drogen einer läppischen Rajolla- und Porzellanmanufaktur durchstoben die prächtig hohen Innenräume palastartig verkleideter Erker- und Nebelläden.

Der Höhepunkt all dieser Scheußlichkeiten — die im alldeutschen Speisesaal mit dem türkischen Sofa, der bronzierten Hängelampe und der getrockneten Wandmappe sich ein nur mit der Hade zu zertümmertes Dentmal geiekt hat — sind die zwanzig Jahre von 1870 bis 1890. Damals las man in Deutschland begeistert Übers, Raumbach, Julius Wolff und die Schürst. In den Schaufenstern der Buchladen aber waren Photographien nach den Gemälden Anton von Berners mit Reichnissen angeheft.

1896 erschien Schulke-Raumburgs erstes Buch „Studium und Ziele der Malerei“. Einer, der wußte, was er konnte, was er wollte, ein Maler von Geschmack und Erkenntnis, gab in klaren Worten Weisungen und Fingerzeige, Aufklärungen und Ratsschläge, die sich an ehrlich strebende Jünger wandten, ein schlichtes, anschauliches Buch, das von Einsicht und Red-

lichkeit gleicherweise zeugte. Die „händliche Kunstpflege“ war vorangegangen. Neben Alfred Lichtwark, selbständig in seiner anregenden, warmen und kräftigen Natur, war ein Erzieher getreten, der wie dort und in der „Technik der Malerei“ (1900) den Kunstgenossen so hier und in „Kunst und Kunstpflege“ (1901) dem Laien mit unaufbringlicher Beredsamkeit sich als Führer zum Echten bot. Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der „Frauenkleidung“ (1902) beständige Reuegrüß-Annäherungen einen Reizen, der von seiner Fähigkeit, zu sehen und zu unterscheiden, zur Unterweisung kurzschäftiger und Verblendeter, Taktender und Zappender in unbesangener Sicherheit Gebrauch machte.

Es folgten die „Kulturarbeiten“, die das ganze Gebiet der von Menschen irgendwie behandelten Dinge in umsichtiger, zielbewusster Weise durchforschten, Haus und Hof, Garten und Zimmer, Dausrat und Hiertüd, Vertikalkunst und Landschaft. Hier war der bereits von allen Seiten durch Lehre, Predigt, Beispiel aus dem Schiedrian aufgeschwungenen Masse derer, die sich, weil sie gedankenlos und ungeduldig vorgeschriebene Schulen durchgemacht haben, Gebildete nennen, die Stirne auf das Raub-Nähe gestossen von einem, dessen Griff nicht losließ, ehe nicht Befehnung durch Teilnahme antwortete. Seht, hiebt es, so lebt ihr dahin in einer Umgebung, die euch die Haut schaudern lassen müßte, wäre Stumpfheit nicht euer Erbtteil! Aber der Mann, der so zu reden verstand, wußte auch um's Bessermachen, und er wies die Ernüchterten auf das eindringlichste zurecht. Und mehr: er schuf selbst, was not tat, schuf aus dem Nichts die neue Welt.

In Saaleck bei Rößen in Thüringen an der Saale in einem selbsterbauten, waldumhüllten Bienenstich hatte er sich nach 1900 angekauft und alsbald ein geräumiges Wohnhaus errichtet. Ein Ateliergebäude für nachrückende Schüler schloß sich an; die „Schulwerkstätten Saaleck“ entstanden, Werkstätten für Bau und Einrichtung zweckdienlicher und edelgeformter Wohnungen. Von Saaleck aus erfasste das Schöpferium des Meisters die aus sich selbst zu erneuernde Heimat. Ein Künstler, der aus dem Boden des in Boden, Buchs und Himmel Gegebenen, mit Stein und Wasser, Holz und Luftstrahl, die jeweilige Aufgabe der Gegend anpaßend, die Gegend in die Aufgabe bannend, einer unübersehbaren Schar dankbar Empfangender die ihnen gewähre Heimat geschaffen hat, spiegelte sich in der zugleich prächtigen und behaglichen Gestalt seines Wohnhauses, die er der eigenen Lebensweise, ihre Lust beherbergend, aus künstlerischer Wahrverwandtschaft mit dem von sich selbst Ueberzeugenden zu schenken begnadet war.

Schulke-Raumburg hat vor kurzem ein Buch über Rasse und Kunst veröffentlicht. Er zeigt darin den unzulässigen Zusammenhang zwischen blutgebener Art und ihrem Ausdruck auf dem Felde der scheinbar ungebundenen Freiheit. Der Vertreter solcher Gesichtslichkeit ist selbst das sprechendste Beispiel für die Wahrheit dieser Lehre von der sinngebundenen Wirklichkeit. In seinem großen Lebenswerk, den „Kulturarbeiten“ haben wir ihn ganz, einen Deutschen aus Dürers Stamm.

Bertheidigung der Geschmackskultur

Von Prof. Hans Hildebrand

Ein solcher Sinn für Kultur und ein vornehmes Stilgefühl werden nie anderes können, als auf einen guten Geschmack Gewicht legen; aber rät nicht schon ein simpler gesunder Menschenverstand hierzu? Bei uns verheuten und verzupften und durch Mechanismen entmenslichten Menschen ist es mit den feineren Lebensfreuden ziemlich mager bestellt. Keine Religion erhebt und mehr, die Poesie, oder was sich heute dafür ansieht, läßt uns lau; einja die Freude an Schönen blieb und unverfehrt. Ein Glück, daß es im Hause der Schönheit viele Wohnungen gibt. Wenn auch das Geschmackvolle nur deren geringsten eine innehat, wenn es mit dem bestückenden Schönen der Natur und der Kunst nicht weiteffern kann, so gehen wir doch nie ganz unerquickt von ihm weg. Und wären wir nicht Narren, wenn wir die kleinen Freuden verschmähen, weil es größere Freuden aus der Welt gibt?

Das Farbenpiel des Perlersteppichs geringschätzten, weil es mit titanischer Farbenpracht sich nicht messen kann? Gewiß, Tafelgemälde, Schauspiel, Kathedralen erfreuen uns tiefer als geschmackvolle Teppiche und Tischgedecke. Aber an Schillers „Wallenstein“ oder am Pfeilerwald des Straßburger Münsters haben wir uns vielleicht ein halbes Duzend mal erfreut, an den Perlersteppich zu unsern Füßen, ein paar tausendmal. Ein Pfennig zum andern gesetzt, fündlich, vierteljährlich jodraus, jährlich ergibt schließlich auch eine ganze nette Summe; viele Unbeträchtlichkeiten summieren sich am Ende zu einer sehr respektablen Beträchtlichkeit. Ueberdies weiß der vom Leben Gewohnte, wie sehr die Wirkung selbst des Schönen von allerhöchstem Range von der geschmackvollen Arrangierung der begleitenden Umstände abhängt. Oder hat es für die Sirtinische Madonna etwa nichts zu bedeuten, ob sie in geschmackvoller Umrahmung und in gutgewählter Umgebung sich präsentiert, oder geschmacklos gerahmt, in schlechter Beleuchtung hängt?

Was das dienende Schöne vor seiner hochwohlgeborenen künstlerischen Verwandtschaft ganz besonders voraus hat, ist seine anspruchslose, fast unmerkliche Allgegenwart und seine hiege Bereitchaft, mit seinem Glanze und dem Alltag zu verschmelzen. Das Schöne höheren Schlages verlangt von uns innere Sammlung und seelische Läuterung, wenn es uns sein Bestes geben soll. Das Geschmackvolle jedoch belohnt dem abgehenden Arbeitsmenschen jeden Dusch von Aufmerksamkeit mit einem Dusch von harmonischem Wohlgefühl. Und Harmonie heißt, was sie ist, selbst in der kleinsten Dosis, selbst in der äußersten Vererblichmachung. Ob es sich um die Farbenharmonie eines gotischen Kirchenfensters oder einer modernen Abendkollekte handelt; Harmonie ist Harmonie. Der Widerstreit einer wesentlichen Welt leuchtet hies daraus. Wo aber kosmischer Gesetzherrscher, findet das Bulgäre nicht leicht Zutritt. Und das will immerhin etwas bedeuten in einer Zeit, wo die Verpöbelung von allen Seiten auf und einbringt.

Trotzdem müssen wir von sogenannten Realisten immer wieder die Frage hören, ob die Freude am Geschmacklosen schließlich nicht gerade soviel wert sei, wie die Freude am Geschmackvollen? Was gehe den Einzelnen die Meinung der anderen an? Geld sei Geld, einerlei, ob es mit oder ohne den Segen der öffentlichen Meinung verdient sei; Lust sei Lust, einerlei, ob ihre Herkunft offiziell gebilligt sei oder nicht. Wenn ein geschmackloses Zimmer seinen Bewohner eben-

falls glücklich mache, wie einen anspruchsvolleren Menschen ein geschmackvoller Raum, so habe der Leichtbelriedigte doch keinen vernünftigen Grund, sich einen besseren Geschmack zu wünschen. Im Gegenteil, er sei eigentlich besser daran als der Mensch mit sein empfindlichem und gutem Geschmack; denn er kenne bloß Geschmacklosigkeiten und keine Geschmackleiden.

Diese Logik der Kleinreden hat verschiedene Löcher. Zum ersten ist Lust eben nicht gleich Lust. Die Erlebenswürdigkeit eines Gefühls hängt nicht bloß von seiner Intensität ab. Auch die Freude hat ihre Qualitäten. Schon als Bube hatte ich meine helle Freude am Rubens-Saal der Münchener alten Pinakothek und habe sie heute noch. Aber heute hat meine Freude Augen, und vor Jahrzehnten war sie blind. Der Knabe erlebte die farbenprächtigen Bilder als schmetternde Trompetenfanfaren, der Reife erlebt sie als eine symphonische Welt. Noch blinder womöglich und gehaltloser und oberflächlicher als die knabenhafte Freude an der Farbenpracht ist die Freude des Unkultivierten an Geschmacklosen.

Und noch aus tieferen Gründen ist die Freude am Geschmacklosen fatal. Wäre wirklich die Urteilskraft der Reiven oder ein Vorzug als ein Mangel, warum sollte dann nicht auch die Urteilskraft des Herzens oder des Verstandes ähnlich hoch zu bewerten sein? Wäre uns ein durchweg dickes Fell nicht sehr oft höchst bequem? Gewiß! Aber die Folgen? Wie stände es um unsere Bildung, wenn wir bei der Wahl der Vestüre gut und schlecht nicht hätten unterscheiden können? Was würde aus unserem Unternehmen, wenn wir bei der Wahl unserer Gehilfen einem anfänglichen Kerl nicht den Vorzug gäben vor einem Schudial? Wir haben nun einmal unsere Urteilskraft, um uns der Rasse des Möglichen das für uns Vorteilhafteste herauszufinden. Dabei treibt uns das Wohlgefühl an zur richtigen Wahl, das und vielleicht recht unangenehm zwickende Missfallen hält uns zurück vor der schlechten Wahl. Dieses Missfallen dient also zu unserem Vorteil; es bewahrt uns vor Schaden.

Blattdenische Sprichwörter und Redensarten

ins Plätzliche übertragen

von H. Göller

Alte Mäus hamme auch Ohre.
Ge Karr kann mehr frage als fünf Weiss beantwortet kenne.
Versteh e Ras an dann e Brill.
Schibzi Ras an schibzes Sinn, do host dr lewendig Deiss drin.
Gem die Rage im Kopp mit gunne.
Ge Rag schafft mehr als zehn) Händ.
Korzi Rechnung, langi Freundschaft.
's wird mancher Langt zugebunne, der nit voll is.
Der Schaden dhut, muß Schaden bessere.
Durch die Rehl kann viel, lecht dr Schiffer, do hot er sei(n) Dreimaltschiff verlosse.
Wer wohl ist, der wohl mäht, wer wohl schmeert, wohl jäht.

Künstlerschrollen

Der Volksmund sagt von den berühmten Leuten in Wissenschaft, Literatur und Musik, daß sie „immer etwas Besonderes haben müssen, sonst ist ihnen nicht wohl“. — Er spricht von „Schrollen“ und „dummen Angewohnheiten“, von „einem kleinen Knack weg“, und bezieht es gerne auf eigenartige, vielleicht auch altwunderliche Gelehrte, die sich, wie Wilhelm Busch einmal so fein im „Maler Kleckel“ bemerkt, „privatim eine neue Welt geschaffen haben!“

Ohne weiteres ist zuzugeden, daß gerade die großen Geister oft seltsame Eigenartigkeiten besaßen, die den — Privatmann den Kopf schütteln läßt. Im Grunde genommen wird aber von selten dieser berühmten Männer aus der sogenannten Not der Eigentümlichkeit eine — Tugend gemacht! — Diese seltenen Eigenschaften haben bisweilen viel zur Bereicherung beigetragen, und heutzutage würden wir auf fallende innere wie äußere Eigenartigkeiten als — Reklame bezeichnen! — Hermann Bahrs Patriarchenbart, Gerhard Hauptmanns und Alfred Kerrs „gefilte Privattract“, Molnards und Eulenbergers Monocle, Robo-Robas Monocle und vor allem seine rote Weste, alle diese äußeren Dinge trugen und tragen zur Volkstümlichkeit, zur — Reklame bei.

Jedoch: greifen wir weiter zurück in die Vergangenheit. Wir erfahren von interessanten Visionen berühmter Leute. Man kann wohl sagen, daß fast alle großen produktiven Männer in schwachen Augenblicken zuweilen an Visionen gelitten haben.

Goethe ritt in seinen alten Tagen einmal aus in Weimar und war ganz abergläubisch erschrocken, als plötzlich ein genaues Bildnis seiner selbst ihm entgegen trat und ihn grüßte, indem es verschwand. Der Meister hielt die Erscheinung für sein höheres Ich, das einen Versuch unternommen hatte, außer dem Kerker des Körpers zu leben, da es diesen Körper bald verlieren werde. Der berühmte Ben Johnson, ein Zeitgenosse Shakespeares, (der Verfasser des „Bolpone“, von St. Zweig nachgedichtet), betrachtete öfters die ganze Nacht hindurch seine große Lebe, um den Kämpfen von Tartaren und Türken, Protektanten und Katholiken usw. zuzusehen, die sich diesen etwas unbehaglichen Kriegsschauplatz zur Ausfuchung ihrer Ansprüche gewählt hatten! Müller, der Schöpfer der Kupferplatte der Sirtinischen Madonna, erlebte oft den lebhaftigen Besuch der lieblichen Mutter Gottes, die ihm mit süßer Miene für sein künstlerisches Bemühen dankte, ihn grüßte und in den Himmel einlud. Weniger angenehm waren die Visionen eines englischen Karrikaturmalers, von dem es heißt, daß ihm seine „Spottgebürten“ keine ruhige Minute ließen, andauernd vor ihm erschienen und ihm den Schlaf, den er so nötigen, raubten! Der Maler Spinnello, der den Fall des Erzengels Lucifer zur Hölle gemalt hatte, wurde im Alter, wie überliefert wird, von seinem eigenen gemalten Teufel so oft erschreckt, daß er es nicht mehr aushalten konnte und sich — ermordete. Man sieht, die Vision kann von recht zwingender Dosis sein! — Eigentümlichkeiten des Schaffens sind gerade bei den Großen im Reiche der Kunst sozusagen an der Tagesordnung! Viesach freilich können sie zur bedeutsamen Konzentrierung des Geistes beitragen!

Milton beispielsweise konnte nur dichten, wenn er den Kopf so weit als möglich nach rückwärts richtete und harr in die Höhe blickte. Der englische Dichter Naturin liebte sich bei seinem Schaffen eine Oblate zwischen die Augenbraunen, einmal, um seine Einbildungskraft anzuregen, andererseits als Zeichen für die Dienerschaft, ihn durch seine Frage zu führen! Der Historiker Regerei schrieb auch am Tage nur bei Kerzenlicht, und Rousseau fand seine wertvollsten Gedanken, wenn er in praller Sonne spazieren ging. Addison erzählt als Augenzeuge von einem bekannten Advokaten, der nur dann hinreichend sprechen konnte, wenn er den Daumen seiner rechten Hand durch einen Bindfaden fest zusammengeknüpft hatte. Cimarosa fand seine heiteren Motive im lebhaftesten Geräusch der Menge! Schillers saule Kapsel sind bekannt! Napoleons Passion war die Antipathie gegen den Ochsenstrei, Balzac's künstlerisches Licht hat schon Berühmtheit erlangt, Beethoven hatte eine große Vorliebe für Sinnen, Mozart liebte leidenschaftlich Ponnys und außerdem das Billardspiel, und Lessing hatte eine Vorliebe für Raben; auf seinem Schreibtisch lag hies ein Rater, und als er ihm einmal das ganze Manuskript des „Rathan“ verwickelt hatte, schrieb Lessing das Wert von vorn noch einmal, ohne seinem Lieblingsstier den gewohnten Platz zu entziehen! Wie Lessing so war auch Adam ein Freund der Raben und er soll sogar seine „Webtenden Stunden“ ihnen zu verdanken haben. Er komponierte gern im Beiz, zur Rechten und Linken so eine Rabe. Ein Jeder hat freilich nicht diese Begabung.

Literatur

* D. Rars „Tragen an die Wissenschaft“. Verlag von H. Carl, Hamburg 35, Grovenweg 57. Die Fragen, die Rars stellt, richten sich nicht nur an die Wissenschaft, jeder Gebildete muß sie sich selbst stellen. Was bin ich als Mensch? ein Zufallsding, wie Dante in seiner Divina Comedia sagt, oder die Krone der Schöpfung, der ganzen, wohl Milliarden von Jahren umfassenden Erdentwicklung aller lebte Eudgetel, dem keine Weiterentwicklung mehr folgen kann, also auch keine Verdrängung des Menschen durch ein noch höher entwickeltes Wesen? An dieser Frage hängen natürlich noch andere Fragen von entscheidender Bedeutung, vor allem die: Ist die Rant-Laplace'sche Theorie noch haltbar oder muß man sie fallen lassen? Rars vertritt den Standpunkt, daß der Anteil unfres deutschen Rant an dieser Theorie immer und ewig wahr bleiben wird, der Anteil des Franzosen Laplace dagegen als physikalische Unmöglichkeit zu vermerken ist. Die Folge davon wäre Aenderung der Lehrpläne für sämtliche höheren Schulen. Als Ersatz für die Laplace'sche Theorie wäre das von Rars behauptete Gegenteil, der dritte Erreger, in die Lehrpläne aufzunehmen. Die Beweisführung der Rars'schen Schrift ist zwingend; sie sagt beispielsweise: Wenn ein Himmelskörper ohne Atmosphäre wie unser Mond sich mit der Weltraumkälte unmittelbar berührt, dann muß seine Oberfläche bis zur Weltraumkälte abgekühlt sein, die Oberfläche unfres Mondes muß deshalb aus gefrorener Luft bestehen, was auch durch das rote rote Licht der verfinsterten Vollmondsche bewiesen wird. Die genannte Schrift bringt auch einwandfreie Erklärungen für die Schiefstellung der Erdochse, für die Mißweilung der Magnetnadel in China, für die ungleiche Verteilung der Vulkanherde, der Meere und Festländer und für das Fehlen der Jahresringe bei den Bäumen der Borzeit. Das hängt alles ursächlich miteinander zusammen. Es sind Naturwissenschaften, die sich aus dem Gange der Entwicklung ergeben mußten. Und selbst die Einflut erscheint als ein aus dem Weltplan der Vorzeitung entspringendes Geschehnis von unabwiderbarer Notwendigkeit. Der Lust hat zu grübeln und über die großen Fragen des Daseins und Bestehens zur Klarheit zu kommen, der lese die Rars'sche Schrift.

Größe

Preisermäßigung

auf 6988

Garten- u. Balkonmöbel

Gartenstühle . . 5.00
Strandschirme 15.80
(zusammenlegbar mit Tragtasche)

Eisschränke
von Mk. 46.00 an

Hirsch & Cie., F 2. 5
Fernsprecher 21006
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Homann- und Roederherde

**Möbel-
Räumungs-
Ausverkauf**
wunderbare
Wohnungseinrichtungen
Anton Geizel
P 3, 12, feine Vaden.
8271

**Aufarbeiten und
Modernisieren**
von *7000

Polstermöbel
Klammöbel, abgenutzte
Leder- u. Möbel
Auto- u. Lederklappen
werden wie neu auf-
gefrischt, billig und er-
stklassig ausgeführt.
Eder, Kl. Wallstadtstr. 23
Telephon 27430

Marken-Räder



5 Mk. Anzahlung
3 Mk. Wochensatz
In großer Anzahl nur bei
Bad. Maschinen-Handel
Mannh.-Neckarstadt
Lutherstr. 19
82573

repariert
Knudsen
L 7, 3
Telephon 59498, 5172

**Weiche Frau
oder Fräulein**
nimmt eine Pflanz-
mit Nebenraum. In
Tausch wird 1-2 Zim-
mer und Küche ge-
nommen. 82566
Su. erf. in d. Gesch.

Achtung Schnupfer!
Nur die hiermit bezeichneten Sorten in dieser Ver-
packung sind die allerbilligsten Marken des echten
Pöschl Schmalzler
Zu haben bei Grall (Semmler) Augar-
tenstraße 76 und Stoll, Oppauerstr. 24.
Wo nicht zu haben, bitte verlangen. S114

Preise	Sorte Ia	Sorte Ib	Sorte Ic	Sorte Id
25 Gramm	10 Pfg.	12 Pfg.	20 Pfg.	20 Pfg.
100 ..	40 Pfg.	50 Pfg.	90 Pfg.	90 Pfg.

Reisevertreter gesucht!

Eisschränke
Qualitätsfabrikat
kaufen Sie am billigsten im
Spezialgeschäft
Rudolf Weiss, Mannheim
Holzstraße 14
Telephon 32168

Besichtigen Sie meine
AUSSTELLUNG
im Ausstellungs-Hochhaus (Sami u. Seide, N 7, 4), sowie in meinem
Fabriklager: Holzstr. 14. Haltestellen der Linien 1 u. 2 Luisenring. 6092

Vermietungen

Büro- u. Lagerräume
im Haupt-Böckstraße 7, per sofort
preiswert zu vermieten durch
Heinrich Froberg, Immobilienbüro,
K 6, 21
Telephon 81464 und 30428

Große Büro-Lagerräume
für Engros-Fabrikation, Garage
zu vermieten. Anfragen an 6962
**Hack & Wolff, Mannheim, Eisenbahn-
straße 6 - Telephon 21194.**

Nähe Wasserturm 6212
je 4 große helle Büro-Räume
Hinterhaus, 2. und 3. Stock, sofort zu
vermieten. Näheres Telephon 30946.

2 Büroräume
mit oder ohne Nebenraum und
mit oder ohne Autogarage
- letztere evtl. auch allein - in Ein-
trahnd am Pflanzring per 1. Juli zu ver-
mieten. Angebote unter M F 190 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 6882

Schöne helle Büroräume
3 Zimmer und Küche etc. in besserem
Nähe Schloß und Postamt, für Anwälte
etc. besonders geeignet, per 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres: 6004
B 1. 7a, 1 Treppe.

4 Zimmer-Wohnung
D-Quadrat, Nähe Ober, per Mitte Juli zu
vermieten. Friedensmiete 75 A, Um-
zugsvergütung. Angebote unter Z O 82 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7590

**repariert
Knudsen**
L 7, 3
Telephon 59498, 5172

**Weiche Frau
oder Fräulein**
nimmt eine Pflanz-
mit Nebenraum. In
Tausch wird 1-2 Zim-
mer und Küche ge-
nommen. 82566
Su. erf. in d. Gesch.

„Heute ist großer Andrang“!
sagt lächelnd Tankwart Carl.



Kein Wunder, daß die Wagen sich an den
Dapolinpumpen stauen. Die Zeit der großen
Touren hat begonnen, alles tankt DAPOLIN,
den kräftigen Betriebsstoff. Alles alte Öl
wurde aus den Motoren entfernt und neues
STANDARD MOTOR OIL eingefüllt. Denn jeder
Autofahrer möchte auf seinen Touren mit Recht nur
Freude an seinem Wagen haben.

DAPOLIN-DIENST: Überall stehen die roten Dapolinpumpen,
überall gibt es das zuverlässige STANDARD MOTOR OIL aus ge-
eichten Literflaschen. Es gibt nichts Bequemerer für den
Autofahrer. Tankwart Carl, der so viele Wagen täg-
lich damit versorgt, wird es Ihnen bestätigen.

**STANDARD
MOTOR OIL**

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
DAPOLIN ESSO STANDARD MOTOR OIL

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese
bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenleistungsanstalt
Anstalts-Vermögen
380 Millionen
Schweizer Franken

**Schweizerische Lebensversiche-
rungs-u. Rentenanstalt in Zürich**

Bezirksdirektion Kreisstraße, Kaiserstraße 241, Telephon 1147 Um110

Vermietungen

2 schöne leere Zim
in gutem Hause zum
1. Juli zu vermieten.
H 7, 28, 2 Tr. rechts.
82610

Schön möbl. Zimmer
in neuem, gut. Ven.
auf neuem, K 1, 11,
2 Treppen, Breitstr.
82618

Möbliertes Zimmer
mit el. u. an herrsch.
Obern zu vermieten.
H 7, 17, 1 Treppe.
*7988

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten, el. Licht
ab 15. bis zu verm.
bafelstr. ein *7941
gut möbl. Zimmer
el. Licht, Schreibsch.
u. Telefonanschl. per
1. Juli zu vermieten.
P 1. 2a, 4 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
mit el. u. an herrsch.
Obern zu verm. B 6, 8.
*7656

Gr. sonnig. Zimmer
m. 2 Bett. u. herrsch.
Damen od. Eder., ent-
schieden, d. 1. Juli
preisw. zu vermieten.
Horn Wm. Paragr. 1
IV. am Reholth.
*7656

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, nach d.
Straße, sol. zu verm.
Strobel, D 6, 8.
*7649

**H 6, 7, 2 Treppen I
schön möbl. Zimmer**
el. Licht, mit od. ohne
Klavierben. zu verm.
*7670

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *7671
Q 2, 8, 3 Treppen.

klein. möbl. Zimmer
zu verm. Schimper-
straße 1, 1 Tr. links
*7478

**Gut möbliertes gr.
Wohnschlafzim. p. 1.
Juli zu verm. G. 2.
Zel. in d. Wohnun-
g. Räder, Hofgarten-
straße 1a, 2 Tr. *7600**

**Schön möbliertes
Zimmer**
mit Badendüch. u. ex-
Zel. in der Altstadt
zu vermieten.
Hedersheim, Hugo-
Wolffstr. 6. *7589

**2 schöne gr. Wohn- u.
Schlafzimmer**
mit 2 Betten an Orn.
oder Ehepaar p. 1. 7.
zu verm. Gr. Wall-
radstr. 42, 1 Treppe
Guder. 82612

Gut möbl. Schlafzim.
mit Bad an Ehepaar
zu vermieten. *7989
Kurt u. Z X 91
an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
an herrsch. Obern, Nähe
d. Hofstr. u. v. Schwes-
tingerstr. 42, 1. St. I.
*7613

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *7600
G 2, 6, 1 Tr. Maxstr.

P 1 2r. 7a, V
Gr. gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten sol. zu
vermieten. *7988
*7646 Tel. 221 17.

Gr. schön möbl. Zim.
i. herrsch. Waldportlane
(Siefenhaus) an her-
sch. O. u. Dame an um-
Zel. u. Bad i. Hause.
In bef. am 12-3 Uhr
Tel. 277 48. *7614

Gut möbl. Zim. sol.
preisw. zu vermieten.
Gontardstr. 17, 1 Tr.
Nähe Bahnhof. *7429

Schön möbl. Zimmer
an sol. O. u. Dame
ver sol. od. 1. 7. zu
vermieten. 82613
Talbergstr. 1, 1 Tr.

Oder oder Dame
schön möbl. Schlaf-
zimmer separat zu
vermieten. *7988
O 2, 15, 1. Eintr.

Schön möbl. Zimmer
sol. od. sol. auch an
herrsch. Arbeiter an um-
Zel. u. Bad. 1. 7. Tr.
Talbergstr. 4, 1 Tr.
*7582

Schön möbl. hell. Zim.
el. u. Räder Rheinbr.
Schloß u. 15. 6. an sol.
O. u. an v. August 1-3
Uhr. Paragr. in, vt.
*7656

Möbliertes Zimmer
an herrsch. Dame od.
Obern zu verm. *7601
O 6, 2. Eintr., 1 Tr.

**In schön. frei. Lage u.
Zentralteil, gut möbl.
Zim. u. Schlafzim.
Tel. per sol. zu verm.
Gr. Wegstr. *7697
Goethestr. 18, 2 Tr.**

**Elegant. schön.
Zimmer**
m. Zentralteil, Bad u.
Tel. Ben. in ruh.
Lage an herrsch. O. u.
per 1. Juli zu verm.
*7646 Tel. 221 17.

Vermischtes

Arbeits. pers. Schneid.
geht in u. außer dem
Hause Kleider näh. u.
and. Arb. u. Z Y 82
an die Gesch. *7586

**Alle Artikel
zum
Selbstkosten**
in
vorzüglicher
und
großer Auswahl
Keaft
H 1, 3 Breitstr.
und Filialen.

Unterricht

Obersekundarin
übernimmt langjährig
aufsichtend d. Schul-
arbeiten für Schüler
unterer Klassen.
Anf. mit A P 3
an die Gesch. *7616

Verloren

1230 A Freitag nach-
mittags Nähe Hauptpost
verloren. Wieder-
bringer erhält 20 v.
d. Befahrung 89617
Nachricht u. B M 80
an die Gesch. erbet.

Beteiligungen

Größer. Unternehmen
Ingt. Aktien Teilhaber mit
5000-10000 RM.
bei gutem Zins und Gewinnbeteiligung
- zur Abwicklung des alten Teilhabers. -
Sicherheit in lukrativer Höhe vorhanden.
Angebot unter A Z 88 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *7673

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Der große Charakterdarsteller

Lon Chaney

In dem überragenden Großfilm:

Lach, Clown, Lach!

mit

Nils Asther / Loretta Young

Hierzu der Lustspielschlager:

Rasch, ein Baby!

5 tolle Akte.

3.00, 5.10, 6.20, 8.20 Uhr

National-Theater

Sonntag, 16. Juni

312. Vorstellung
Riete B 38, mittlere Preise:

„Die Walküre“

von Richard Wagner
Anfang 18.00 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Montag, 17. Juni

314. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Freie Volkshöhle — ohne Kartenvorverkauf — Gruppen C, G, L, W und V:

„Die Dreigroschenoper“

von B. Brecht und K. Weill
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Dienstag, 18. Juni

315. Vorstellung
Riete O 20, mittlere Preise:

„Margarethe“

Oper von E. Gounod
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Mittwoch, 19. Juni

316. Vorstellung
Für den Zentralverband deutscher Konsumvereine — ohne Kartenvorverkauf —

„Eine Nacht in Venedig“

Operette von Joh. Strauß
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Donnerstag, 20. Juni

317. Vorstellung
Riete F 30, mittlere Preise:

„Die Pest“

Drama von Kuffi
Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Freitag, 21. Juni

Keine Vorstellung.

Samstag, 22. Juni

318. Vorstellung
Außer Riete
1. Vorstellung der Festwoche zum 100jährigen Jubiläum
Hohe Preise:
Neu inszeniert:

„Die Räuber“

Schauspiel von Schiller
Anfang 18.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite

SCHAUBURG

Nur noch heute und morgen!
der spannende Gesellschafts- und Kriminal-Film:

Der rote Kreis

Nach dem Roman von

Edgar Wallace

mit

Alb. Steinrück / Fred Louls Lerch
Lya Mara

Großes Beiprogramm!

3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Ratten und Mäuse



bekämpfen Sie wirksam mit **Zello-Paste** und **Körnern, Phosphorlatwerge, Meerzwiebeln** usw.

Erhältlich bei:

Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2

„Elektron“ Lichtheil- und Badeanstalt

N 3. 3 H. Schäfer Tel. 323 20
empfiehlt alle medizinisch verordneten Bäder.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.
Geöffnet von morgens 9 bis 8 Uhr abends Sonntags geschlossen

Photo Apparate

Photo-Bedarfsartikel
Photo-Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt

Schloß-Drogerie

Ludwig Büchler
L 10. 6 Fernspr. 32 592



fabriziert
Geschäfts-Bücher
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Linier-Anstalt
für Qualitätsarbeit

A. Jander Nacht.

Gummistempel
Stempelkissen
Stempelständer



Mannheim, N 4, 10.

Emailschilder
Messingschilder
Gravierungen

Spezialhaus für Damenhüte

Dugo Zimmern
Kunststraße, N 2, 9 (Ecke)

Steter Eingang aparter Neuheiten

KLISCHEE'S

IN JEDER AUSPOHUNG

GEBRÜDER MÜLLER

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT MANNHEIM H 29, 30273

FRÜHJAHRSPELZE

CHR. SCHWENZKE

am Markt G 2, 1 Tel. 333 69
Aufbewahrung über Sommer

Der köstliche Pagoda Tee

BRYM Perser u. Deutsche Teppiche

Elisabethstraße 1 am Friedrichsplatz
mit Zahlungserleichterung

Tafel-Dekorationen

Brautsträuße v. Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
Jetzt Friedrichsplatz 14, Tel. 23939

Schokoladenhaus Rinderspacher

N 2, 7, Kunststr. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaf

Für heiße Tage

durststillende Getränke mit

Ananassaft	1/2 Flasche	Mark 3.00
Weinraubensaft	1/2 "	3.00
Orangeade	1/2 "	2.60

GREULICH, N 4. 13, Kunststr.

Auto- u. Wander-Karten

Reiseführer u. Kursbücher
Brockhoff & Schwalbe • C 1. 9

Der aparte, handgewebte Bademantel

KOSTUME für Strand und Luftbad
Stella-Haus E.V., D 3, 12

Photo-Jori

Mannheim E 2, 4-5

1/3 Anzahlung

Rest in bequemen Monatsraten
so kaufen Sie jede Markenkamera ohne Aufschlag zu Original-Fabrikpreisen bei

Photo-Jori, Photohaus

E 2. 4-5

Haarschneide-Maschinen

Für den Büchikopf 1/16 mm schneid. 3.-
1/8, 1/4, 3/8, 1/2, 3/4 u. 1. 3.-
1/2, 3/4 u. 5 mm schneidend 3.50
Allegro, garantiert bester Schürapparat für Rasierklingen M. 10.00

Rasier-Klingen

Rathaus Spezial . . M. 0.20 u. 0.25
und alle bekannte Marken
Rasiermesser, Ia. Qual. M. 7.-, 2.50
6.-, 5.-, 4.-, 3.- u. 2.00
Rasierapparate M. 8.-, 6.-, 5.-, 3.50 u. 2.00

Rückels

vorm. Vogel,
Rathausbogen 12, Hohlschleiferei.

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon -Musikplatten
-Sprechapparate

in reicher Auswahl — Zahlungserleichterung

Mannheimer

Privat-Telefon-Gesellschaft

m. b. H.

Kaiserring 10 Tel. 22.855

Telefon- und Signal-Anlagen
System „Prifeg“

Damenfriseur P. Vollmer
Tel. 30306 Tel. 30308

als Fachmann allbekannt
jetzt C 2, 5
Die moderne Haartracht • Dauerwellen
Haarfärben • Maniküren

DIE LU

MENPLATTEN sind
hervorragend
dabei bedeutend billiger,
als andere gleichwertige.
Machen Sie einen Versuch!

Alleinverkauf: **Photo-Kloos, C 2. 15**



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17



Parlophon - Musik - Haus E. & F. SCHWAB

K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

AUTOREIFEN



in- u. ausländische
Fabrikate
**Gummi-
Fuchs**
Rheinhäuserstr. 22
Tel. 33360

Konditorei u. Café Fr. Gmeiner

Telephon 22619
Friedrichsplatz 12 Arkadengang
empfiehlt als Spezialität:
**Bananendessert
:: Florentiner ::**



Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehle sämtliche
Schreibwaren
Bucheinbände
Diplommappen
Papier und Leder
Photoalben
Gescherkartikel
Eigene Werkstätte

Für den Hausputz und gegen Motten

liefern wir **alles**, was Sie benötigen
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Drogerie u. Parfümerie Tel. 27716 u. 27718 O 4, 3
u. Filiale Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anl. Tel. 25488

Techn. Zeichenbedarf Leistungsfähigste Lichtpaus-Anstalt

Lager: Eigene und fremde Erzeugnisse. Pat. Zeichen-
tafeln u. Maschinen etc. Pat. Lichtpausvorrichtungen etc.
Zeichen-Transparente und Lichtpauspapier etc. etc. etc.
Schablonen und Transparentpapier für Malergeschäfte.
Reparaturen.

Vorteilhafteste
Bezugsquelle
nur bei **Gebr. Schmid, K 3, 3, Teleph. 32578**



Jedes Haar-

leiden wird genau festgestellt durch die direkt
von Haarobjekt erzielte Vergrößerung als Bild. Bis
20 cm Breite und bis 1 m Länge, wodurch die
garantierte Heilung nach Behandlung-
Methode **Ernst Weiß, Haarspezialist**,
Mannheim, Kunststraße, O 4 16, sicher ist.
25jährige persönliche Tätigkeit. 22fach höchst-
prämiert. Dipl.-Lehrer.
Fabrik für Ernst Weiß-Präparate, die gesetzl. geschützt.

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Sonntag, 23. Juni

119. Vorstellung
Kaiser Miete
2. Vorstellung der Festwoche
zum 150jährigen Jubiläum
Hohe Preise:

„Die Zauberflöte“

Oper von Mozart
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.45 Uhr

Montag, 24. Juni

120. Vorstellung
Kaiser Miete
3. Vorstellung der Festwoche
zum 150jährigen Jubiläum
Hohe Preise:

„Der Kaufmann von Venedig“

von Shakespeare,
Uebersetzung von G. Heide
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater

Montag, 17. Juni

90. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Breite
Bühnenbühne — ohne Kartenver-
kauf — Gruppen A, E, F u. K:
„Friederike“
Einspiel von Franz Veber
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Dienstag, 18. Juni

91. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Wohnen-Vollbüdendes — ohne Kar-
tenverkauf — Hst. 49, 51-58, 59
bis 66, 70, 81, 89-97, 101-109,
111-118, 121, 131, 134-137, 141
bis 143, 151-152, 161-162, 171,
181, 191-192, 211, 221, 210;

„Nathan der Weise“

Dramat. Gedicht von Lessing
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Sie photographieren immer noch nicht?

Besichtigen Sie die vielen hübschen Bild-
chen in meinen Schaukästen — Was andere
können, das können Sie auch — Dazu
brauchen Sie nur eine gute Kamera, und
die habe ich in großer Auswahl
und in allen Preislagen und auf Kredit

Entwickeln, Kopieren, Vergrößern, Technische Photoarbeiten
Photo-Mohnen, J 1, 8 Breite-
Straße

Seit langem bewährt:



- Telephon-Anlagen
- Signal-Anlagen
- Uhren-Anlagen
- Feuermelde-Anlagen

SIEMENS & HALSKE A.G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 18 — „Siemenshaus“

Bordmöbel u. Bordutensilien

kauft man günstig bei
STRAUSS-MAIER
C 2. 8 C 2. 8

Bülow-Planos-Flügel und Harmoniums

erstklassig, elegant, tonschön — Zahlungs-Erleichterung!

Pianolager Fr. Siering

Mannheim Kein Laden C 7, 6

Vervielfältigungen

(Werbebriefe, Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift
fertigt rasch, sauber und preiswert

Paul J. Kunerl
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

F. GROSSEFINGER
GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM C 3. 3
STEMPEL-SCHILDER
SIEGEL-SCHABLONEN
STANZEN-MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges

Scharnagl & Herr
Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30249

Bieber & Zachowal

Feine
Herren-Schneiderei

N 4, 15¹ Tel. 22021

PIANOS

hervorragend tonschöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rudolf SCHMIEDERER F 2. 12

Große Auswahl in
Lederwaren u. Reiseartikel
KOFFER
in jeder Größe und Preislage
Einige Schrankkoffer
unter Preis

Glasschutzwände Schaufenstergestelle für alle Branchen

liefert in allen gewünschten Ausführungen
Adolf Christen
Laden- u. Schaufenstereinrichtungen
Q 5, 2 Tel. 26820
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Aquarellfarben



in Kasten und lose, größte Auswahl,
Aquarellblöcke, deutsche und
englische Papiere, **Staffeleien**,
Feldstühle, sowie sonstige Mal-
utensilien aller Art

Jos. Samsreither, Qu 4, 2
Telephon 22878

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 15. Juni 1929
Vorstellung Nr. 312, Miets F Nr. 88
Martha
oder der Markt zu Richmond
Oper in 4 Abteilungen, teilweise nach dem Plane
St. Georges v. Friedrich. Musik v. Friedr. Flotow
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Werner Gödlich
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr
Personen:
Lady Harriet Durham, Ehren-
Fraulein der Königin Marie Ther. Heindl
Nancy, ihre Verwandte Jessyka Koetrik
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter Hugo Voisin
Lyonel Valentin Haller
Plunkett, ein reicher Pächter Karl Mang
Der Richter von Richmond Karl Zöller

Neues Theater - Rosengarten

Samstag, den 15. Juni 1929
Für die Theatergem. d. Bühnenvolksbundes
(Ohne Kartenverkauf) Abt. 4-6, 11-12,
13-15, 24-26, 27-29, 41-43, 44,
46-48, 54, 72, 98, 421-423, 501-506:
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor
Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 21.30 Uhr
Personen:
Baron Thomas Ulrich, Präsi-
dent der Universalbank Willy Birgel
Baron Franz Ulrich, sein Sohn Bum Krüger
Graf Friedrich Talheim, Ver-
waltungsrat der Bank Hans Godeck
Hugo Felix, Generaldirektor d. Bank Wilh. Kolmar
Susse Sachs Karin Vismetter
Oly Frey, Sekretärin des
Präsidenten Ernestine Costa
Schindl Ernst Langheinz
Herr Quapil Jac. Klingensfuß

Rationalitätstext.
Der Verkauf der noch verfügbaren Karten
für die Jubiläumsvorstellungen (auch 4. Rang
und Sitzpatente) beginnt für die Ver-
teilung am
22. 6. „Die Räuber“ am 17. 6.
23. 6. „Die Jünger“ am 17. 6.
24. 6. „Der Kaufmann von Venedig“
am 15. 6.
25. 6. „Fidelio“ am 15. 6.
26. 6. „Salome“ am 15. 6.
27. 6. „Der Rosenkavalier“ am 19. 6.
28. 6. „Die Räuber“ am 22. 6.
erhält das Recht der künftigen Karten zum
Kauf von um 50% ermäßigten Karten am
22. 6., der allgemeine Verkauf zu dieser
Vorstellung beginnt am Sonntag, den 24. 6.
Der Jutenast.

APOLLO
Heute Samstag und morgen Sonntag
abendlich 8 1/2 Uhr
Liebe u. Trompetenblasen
Operette in 3 Akten von Marc Roland
Vorverkauf 10-12 1/2 und ab 3 Uhr

Friedrichspark.
Sonntag, 16. Juni, 3 1/2 u. 8 Uhr
2 KONZERTE 2
Bad. Polizeimusiker
Obermusikmeister J. Heisig
Eintritt: 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. 5013

Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrt. Tel. 30687
„FURST BISMARCK“
Jeden Mittwoch 3 Uhr Exzer
und gerüd. 2 St. 1-
2 Stunden Aufenthalt
Sonntag, 16. Juni, 3 Uhr
Heidelberg und gerüd. 2 St. 1.20
2 Stunden Aufenthalt
Freitag, 21. Juni, 7 Uhr Heidelberg
Schloßbesichtigung 2 St. 1.50
Sonntag, 23. Juni, 7 Uhr Heidesheim
und gerüd. 2 St. 2-
3 St. Aufenthalt, 11 Uhr gerüd. 5988
Nach Heidelberg, Kfz. Riedar - Friedrichs-
brücke, Jahn Rheinbrücke, Vorverkauf: Verkehrs-
verein N 2, 4 u. Sigmund. Bremer, Parodol.

Rheinkaffee-Restaurant
Heute Samstag abend ab 8.30 Uhr
großes Konzert
der gesamten Kapelle Mohr. - Eintritt frei
5922a



DAS MARKENRAD AB FABRIK
Beste Qualität - Billigste Preise.
Verlangen Sie kostenlos unseren technisch sehr lehrreichen Katalog.
Mifa-Räder von 64 M Barpreis an. Bequemste Teilzahlung.
MIFA - FABRIK - VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3, 13 und F 2, 11 (Filiale)
Albert Joachim jr.

Lustige Woche
Nur noch 3 Tage
Der entzückende
Lustspielschlager
Hurra!
Ich lebe!
Regie: Wilhelm Thiele
Ein Film nach der
Georg Kaiserschen Komödie
„Der mutige Seefahrer“
mit
Nicolai Kolin
Betty Astor
Gustav Fröhlich
UFA-Palast im Pfalzbau

Nur noch heute u. morgen!
Ein Meisterwerk europ. Filmkunst
Cagliostro
Leben und Liebe eines großen
Abenteurers. - Ein historischer
Monumentalfilm in 10 Akten
Vorzügliches Soloprogramm u. Woche.
Anfang: 4.00, 4.40, 6.10, 6.50, 8.30
Palast-Theater

Salonboot „Stella Maris“
Eberbrücke-Neckar, Tel. 524 49
Sonntag Worms
hin u. zurück 1.20 M. Abfahrt 2 1/2 Uhr. *7015

Planos
Kauf und
Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Juwelen
Platin
Goldwaren
Hermann
APEL
Mannheim
Modernes Lager
eig. u. fremd. Erzeugn
Neuanfertigung
U m ä n d e r u n g
Reparaturen
schnell gewissenh. bill.
P 3, 14 Planken
neb. dem Thomasbräu
früh. Heidebergerstr.
seit 1908 Tel. 37435

Neueröffnung:
Samstag, den 15. Juni 1929, nachm. 3 Uhr
Kaffee- und Weinhaus „Paradeplatz“
P 2, 8/9, gegenüber dem Kaffee Hauptpost
Gänzlich neu ausgestattet / Gemütliche moderne Räume
Zum Besuche ladet höchlich ein Carl Hog.

Das gute Lohrer Bier
(Bayern)
Vertretung für Mannheim und Umgebung:
Bierverlag Richard Hofmann
Tel. 22386 5 6, 9 Tel. 22886

Besuchen Sie bitte das
Schwetzinger Spargelfest 16. Juni
1/4 Uhr nachmittags Große historische Massenaufführungen
„Ein Frühlingsstag am Hof des Kurfürsten Carl Theodor“
600 Mitwirkende im Kostüm - Rokokofest
- Einzigartige Sehenswürdigkeit! -
Verstärkter Zugverkehr nach allen Richtungen. - Großes Volksfest auf den Spargelfestplätzen.
Einmaliger Eintritt RM. 1.-, Sitzplätze RM. 1.50. Em22

Die Neu-Öffnung
meines wegen Umbau geschlossen gewesenen
Fingierl-Pelzgeschäftes
PELZHAUS BAUM
prämiiert auf der Neuesten-Ausstellung
Leipzig 1929 mit der goldenen Medaille
R 1, 14a Telephone 33240
gebe ich meiner wertvollen Kundschaft und wei-
teren geschätzten Interessenten hiermit bekannt.
Durch des Umbau bin ich jetzt in der Lage,
meine Waren in drei großen Fensterauslagen
zur Schau zu bringen. Ich bitte meine wertere
Kundschaft, mir das bisherige Vertrauen auch
weiterhin entgegenzubringen. Ich werde be-
strebt sein, alle einschlägigen Artikel aus
eigenen Werkstätten nur in ersten Qualitäten
zu liefern.
Edwin Baum.

Herzblut einer
Mutter
Regie: Louis Gasnier
Ein Film, der die Liebe einer
Mutter zu ihrem Kinde in
packenden Szenen zeigt
Beiprogramm!
4 00 6 15 8 30
Heute und folgende Tage!
UFA-THEATER

Fam.-Restaur. „Eichelsheimer-Hof“
Rheindammstraße 27
Samstag u. Sonntag: Konzert.
Ausverkauf garant. naturreines Weiss.
Bürgerbräu Ludwigsbafen. *7646
Um geneigten Zuspruch bitten: Fam. Lersch.
Welche größere Firma
beabsichtigt in better Lage der
Schwetzingerstraße
ein Zweiggelände (Hilfste) zu eröffnen. Für
Interessenten bitte sich ein schöner Baden u.
preisw. Riete. Ang. u. O W 155 a. b. Gefüß.

R. M. W. Motorräder
5 PS Luxus-Ausführung, Führerscheit- und
steuerfrei nur noch RM 730.-, oder An-
zahlung 150.- Rest 12 Raten à 50.-
R. M. W. 2 Zylinder
600 ccm Indiantype Mk. 1200.-, oder Am.
Mk. 335.-, Rest 12 Raten à Mk. 80.-
Für einige Plätze Motorradvertretung noch
frei. *7567
R. M. W. Motorradzentrale Mhm. - Lindenhof
Tel. 20528, Eichelsheimerstraße 28.

Schönheitspflege
Schmerz- u. narbenlose Entfernung v.
Haaren, Warzen u. Leberflecken sow. Be-
seitigung all. Schönheitsfehler. - Ge-
sichtstamponade, Bestrahlungen be-
seitigen alle Hautunreinigkeiten. -
Spezialbehandlung bei starkem Fett-
ansatz. „Doppelkinn usw.“ Hand- und
Fußpflege. 5156
Geschw. Steinwand
Tel. 28013 MANNHEIM P. 13 Tel. 28013

Tapeten
großer Posten zu den allerbilligsten Preisen. 5108
Tel. 27367 Karl Götz D 2, 1

Vornehmer Geschmack nur beste Qualität

Bade-Anzügen u. Bade-Mänteln

Bade-Hauben und Schuhe Schwimmliere - Schwimmgürtel

HILL & MÜLLER

(Verkaufsstelle Heidelberg Hauptstraße 147)

für die heißen Tage

kauft man jetzt

Eisschränke

Eismaschinen

Gasbackherde

Tafel - Waagen zu Ausnahme-Preisen

Die Auswahl ist noch sehr groß! Die Preise sind niedrig!

Decken Sie Ihren Bedarf bei

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13

Das große Eisenwarengeschäft

E 3, 1a

Offene Stellen

Vertreter

für Fab. gesucht, die Korb, Drog., Friseur...

Erfahrener Kaufmann

gelebt, Alter, lange Jahre in der Kohlenbranche...

Nebenverdienst.

Personen zum Ausfragen u. Sammeln von Zeitungen...

Lebens-Existenz

Wohnung mit Inzelle u. Bestand ist gesucht...

Gewandte Stenotypistin

die auf Annullabüro tätig war, per sofort oder 1. Juli gesucht...

Tagesmädchen

per sofort gesucht. W. 1, Nr. 4, I.

Junges Mädchen

für Aufpäner und Haushalt ist gesucht...

Jung. fl. Mädchen

sofort gesucht, 1000 über oder nach. 2841 Reich, Badenheimer, Straße 40.

Stellen-Gesuche

Kaufmann langjähriger Geschäftsinhaber u. Reisender...

Vertrauensstellung evtl. auch als Geschäftsführer, Hilfsleiter...

Seufmann, 29 J., m. gut. Allgemeinb., necl. in d. dopp. Buchführung...

Ich suche wegen Aufgabe des Geschäftes für meinen Stützigen

Kassier per sofort geeignete Tätigkeit. Angebote unt. P Q 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrl. fl. Mädchen das ich in Haushaltungswar. in d. Stellung. Frau u. Z. T. 37 an die Geschäftsstelle.

Junge saub. Frau sucht Beschäftigung in Haushaltungswar. u. Z. T. 54 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Auto-Mechanik und Chauffeur, 1. Kraft, u. über. Fahrer...

Tüchtiger, selbständ. Bäcker-Gehilfe mit Jahreshauptprüfung...

Wei. Automechaniker, 26 J., a. Führerschein u. 30. Radstand...

Fräulein sucht Beschäftigung im Nähen u. Stricken...

Junge Frau sucht für einige Stunden am Vormitt. Monatsstelle

Verkäufe

Gelegenheitskauf! Gut einjähriges Lebensmittelgeschäft

Gelegenheitskauf wenig gepieltes erntet 2837

Gelegenheit für Bäcker u. Konditor 1 Teigeiselmischine...

Eisschrank mittelgroß, von Vlasman gel.

Büromöbel teils, sehr neu, preiswert abzugeben.

950 ccm Motorrad neuwert., zu verkaufen.

4 Röhren-Radio-Apparat mit Amil. Tubebdr.

Verkäufe

Einige Toiletten, Warm- und sehr preiswert abzugeben.

2 Bettstellen Eichen Holz, 2 Patentröste

1 Chaiselongue tadellose Verarbeitung, ist billig zu verkaufen

Eisschrank gut erhalten, für 20 A zu verkaufen

1 n. Chaiselongue m. Decke u. 16 Stoppdecke

Gut erhaltener Kinderwagen billig abzugeben

Solide Hundehütte für groß. Hund sofort

Immobilien Geschäftshaus mit Treppentritt, gr. Laden u. Lager

Kleinere Villa in der Nähe von Waldpark

Automarkt Auto-Verkauf bei 10% Gegenrechnung

Leeres Zimmer od. Mans. mit el. L., in Stadtzentrum

Gut möbl. Zimmer mit Bad, sep. Eingang, in sehr ruh. Ort

Miet-Gesuche

Wohnungstausch Biete: Herrschaftl., sehr geräum. 4 Zimmer...

Beschlagnahmefreie 3 Zimmer u. Zubehör sofort gesucht

3 Zimmer mit Küche möbl. od. teilmöbl., auf sofort gesucht

Dringlichkeitskarte für 2 Zimmer gegen Abfindung gesucht

Werkstatt mit 2 Zimmerwohnung, ist gesucht

kleinen Laden mit Wohnraum, evtl. 1. St. u. 2. auf 1.7.

2-3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, per 1. Oktober oder früher

2 oder 3 Zimmer mit Küche zu mieten, bis 1. Juli

2 Zimmer u. Küche von Witwe mit 2 erwachsenen berufstätig.

2 Zimmer u. Küche in der Nähe von Waldpark

2-3 Zimmerwohnung, von Witwe mit 2 erwachsenen berufstätig.

schön möbl. Zimmer Unbed. Nähe Wasserwerk, in ruh. Ort

Vermietungen

Metzgerei mit Wohnung (Eckhaus), Stadtmitte

1 Zimmer u. Küche im 2. St., mit Balkon an kinderlos. Ehepaar

Zwei 1. St. Wohnz. (Kochk.) beschlagnahmefrei

Geräumiger Laden in S 5.3 zu vermieten

Einzel-Garage Remise, Carl-Ludwigstraße 4

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Verfügen an def. Herrn od. Dame

Gut möbl. Balkonzim. el. L. Schreibt., wasserfestes Holz

1 schön möbl. Zimmer m. el. L., an Ort u. Stelle

2 ar. Zimm. u. Balk. in gut. Hause, Nähe Schloss, evtl. ab 1.7.

2 evtl. 3 Zimmer möbl., mit Küche, zu vermieten

2 Zimmer u. Küche (stetig möbl.) im 2. St., mit Balkon

2 sehr große, elegant möblierte Zimmer Wohn- u. Schlafzim.

Unsere Anzeigen-Auftraggeber bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden Zeugnisse, Photographien u. sonst. Unterlagen den Bewerbern baldmöglichst wieder zurückzugeben.